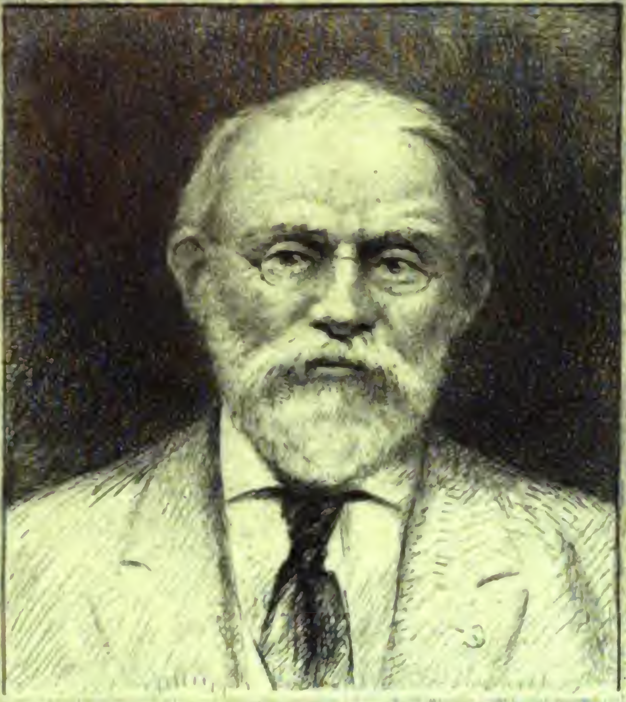


Seltene Drucke in Nachbildungen



Seltene Drucke

in

Nachbildungen.

Mit einleitendem Text

von

Karl Schorbach.

II.

Dietrich von Bern.

(Sigenot.)

Leipzig, M. Spirgatis
1894.



Seltene Drucke

in

Nachbildungen.

Mit einleitendem Text

von

Karl Schorbach.

II.

Dietrich von Bern.

(Sigenot.)

Leipzig, M. Spirgatis
1894.

Seltene Drucke

in

Nachbildungen.

Mit einleitendem Text

von

Karl Schorbach.

II.

Dietrich von Bern.

(Sigenot.)

Leipzig, M. Spirgatis

1894.

Dietrich von Bern.

(Sigenot)

Heidelberg 1490.

Mit vollständiger Bibliographie.

Leipzig, M. Spirgatis
1894.

Einleitung.

Als zweites Stück unserer Sammlung haben wir die älteste erhaltene Ausgabe des »Sigenot« ausgewählt, welche 1490 zu Heidelberg bei Heinrich Knoblochtzer erschien. Diese Incunabel ist eine Seltenheit ersten Ranges, die vollständig nur in einem Exemplar vorliegt.

Die erste Kunde von unserem alten Drucke des »Dietrich von Bern« gab Albr. Geo. Walch in seinem 3. Programm von einigen alten teutschen Büchern der Bibliothek in Schleusingen (1773) S. 7—9. Auf seinen Angaben beruhen die dürftigen Beschreibungen bei Panzer (Annalen I S. 187 no. 302) und Hain (Repertorium no. 6162) sowie bei den sonstigen Bibliographen, von denen keiner das Buch selbst zu Gesicht bekam. Nähere Mittheilung findet sich dann bei v. d. Hagen und Büsching, Lit. Grundriß zur Geschichte der deutschen Poesie (1812) S. 26 f. und zwar gleich Walch ebenfalls nach dem Schleusinger Exemplar. Seitdem ist dieses aber, wie mehrfache Anfragen ergeben haben, in Verlust gerathen und seit langer Zeit nicht mehr in Schleusingen vorhanden.[1])

Vor mehreren Jahren wurde ich nun von Herrn Dr. Ad. Schmidt in Darmstadt darauf aufmerksam gemacht, daß die dortige Hofbibliothek den Sigenot von 1490 (allerdings unvollständig) besitze. Mein Bemühen, ein completes Exemplar zu erlangen, war lange vergeblich; erst im Sept. 1893 erhielt ich den Nachweis, daß sich ein solches in der Kgl. Bibliothek zu Berlin vorfinde.[2])

Da von diesem Druck eine genaue bibliographische Beschreibung nicht vorhanden ist (die bei v. d. Hagen und Büsching a. a. O. gegebene entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen), so lasse ich eine solche folgen.

No. I.

Bl. 1ª Titel, von welchem Zeile 1 u. 2 xylographisch hergestellt sind:

Her Dietrich || von Berñ. ||

Darunter in großer gotischer Type:

> Auch find man in disem buchlin || den rosen krantz vō vnser lieben || frauwen. ||

Bl. 1ᵇ leer. Bl. 2ª Sp. 1 Ueberschrift:

> ¶ Von dem aller küneſten weygād || Herꝛ Dieterich von Bern vnd von || Hiltepꝛand ſeynem treüen meyſter. || (etc.).

---

[1]) Es fehlt deshalb auch bei Herm. Wagner, Die alten Drucke der Gymnasialbibliothek Schleusingen. 1879 ff.

[2]) Die Mittheilung erhielt ich fast gleichzeitig von Herrn Prof. E. Steinmeyer in Erlangen und Bibliothekar Dr. E. Ippel in Berlin.

Der Sigenot schließt Bl. 21a Sp. 2 Z. 27—28:

Hye mit wil ichs beschließen || Das lied eyn ennde hat. ||

Darunter eingerückt:

Getruckt zů Heydelberg || von Heinrico knobloch / || tzern. Anno. M. CCCC. XC ||

Bl. 21b Sp. 1 folgt als Anhang der «Rosenkrantz von unser lieben frauwen» in Prosa. Er beginnt:

[H]Je vor eyner || tzeyt het eyn || mā die gewō||heit / dz er alle || tage unser lie||bē frawē ma/||cht ein krantz || von rosen (etc.).

Dies Stück schließt Bl. 22a Sp. 2 Zeile 44:

vñ beschirmerin in allē mynen nōtē || Bl. 22b leer.

Klein fol. 22 Bll. ohne Blattz. und Custoden, mit den Sign. a ij — a iiij, b i — biij, c i — ciiij. Zweispaltig, 39—40 Zeilen auf der Spalte; auf den zwei letzten Seiten die Spalte zu 43—44 Zeilen. Textschwabacher, 30 Zeilen undurchschoss. Satzes haben 140 mm Kegelbreite. Vom Titel sind die 2 ersten Zeilen in Holz geschnitten, die 3 folgenden in großer got. Type, die Knoblochtzer auch sonst in Heidelberg als Auszeichnungsschrift verwendete. Die 13zeiligen Strophen sind mittelst Durchschuß geschieden, meist beginnen sie mit ¶. Verse abgesetzt (ausgenommen Str. 1, Vers 1—5) und mit Versalen beginnend. Als Interpunktion wenige Punkte, die ohne Princip stehen. 43 Holzschnitte, der erste auf Bl. 2a (57 × 78 mm) etwas größer als die übrigen, die durchschnittlich 60 × 46 mm messen. Es sind ganz rohe Umrißzeichnungen, wie sie auch andre illustr. Heidelberger Werke Knoblochtzers aufweisen. Vor jedem Bild eine Ueberschrift. Bei Beginn des Textes (Bl. 2a) sind 5 Zeilen für den einzumalenden Initialen eingerückt und der Buchstabe w klein vorgedruckt. Auf Bl. 21b zu Anfang des Anhanges steht der Holzschnitt-Initial H aus dem Maiblumenalphabet, das Knobl. von Straßburg mitgebracht hatte (vgl. Schorbach-Spirgatis, Heinr. Knoblochtzer Taf. 35). Für andere Initialen auf Bl. 21b u. 22a ist durch Einrücken Platz gelassen. Als Wasserzeichen finden sich eine 6 blättr. Blume und p mit 2 vorspringenden Querarmen.

Vgl. Hain 6162, Panzer Annalen I S. 187 no. 302, Ebert 6120, Graesse II S. 391, Goedeke I² S. 250.

Einziges vollständiges Exemplar in der Kgl. Bibl. Berlin (Yf 7782), aus von der Hagens Besitz. Auf dem Titelbl. steht von alter Hand der Kaufpreis j β ₰. Das Exemplar ist rubriciert, die 4 ersten Holzschnitte coloriert.

Ein defektes Exemplar in der Hofbibl. Darmstadt (Bl. 1—3 u. 6 fehlend), angebunden an das Heldenbuch von 1509 [Inc. III 28]. Das verschwundene Schleusinger Exemplar glaube ich in dem Berliner wieder entdeckt zu haben; v. d. Hagen hatte dasselbe benutzt und Abschrift davon genommen (vgl. v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 26; Steinmeyer, Altdeutsche Studien S. 65). Nach ihm hat niemand das Buch wieder in Händen gehabt; Zupitza und Steinmeyer bedienten sich der Abschrift (Ms. Germ. Berol. 4° 772). Seine Beschreibung (a. a. O. S. 26) paßt aber genau auf das Berliner Ex. Im Jahre 1855 (Heldenbuch S. XXXVII) giebt v. d. Hagen an, daß er jetzt den Druck selbst besitze. Aus seinem Nachlaß kam derselbe an die Kgl. Bibl. zu Berlin. Statt jedes weiteren Commentars verweise ich auf die Charakterisierung v. d. Hagens durch Dziatzko, Festgruß an Karl Weinhold (Leipzig 1893).

Das Gedicht vom Riesen Sigenot muß ein gern gelesenes Volksbuch gewesen sein. Dies beweisen uns die zahlreichen Ausgaben, welche es vom 15. bis Ende des 17. Jahrhunderts erlebt hat, deren Zusammenstellung mit Einschluß der verschollenen ich jetzt gebe.

Ungefähr aus gleicher Zeit wie der von uns nachgebildete Druck stammen die Fragmente einer verschollenen Augsburger Sigenot-Ausgabe, die sich durch hohen textkritischen Werth auszeichnen.

No. II.

Titel (mit Sign. A):

> Von dem aller kůnesten weygant || Herz diteereich (!) von beren vnd von || Hiltprand seinem trewen maysster || Wie sy wid' dē rißē sigenot habēt || Ge striten vnd wie der berzner (!) mit || Aym wilden mann strit ee daß er || An den risen kam daß alß stat mit || Sein sügeirlin (!) gar kurczweilig zů || Lessen vnd zehören auch zesingen || A

Man kannte bisher von dieser Ausgabe nur die beiden Bruchstücke, welche Karajan auf 2 einseitig bedruckten Folio-Blättern entdeckt hatte und die er 1845 in der Zeitschr. f. deutsches Alterthum Bd. V, S. 245—250 veröffentlichte. Zu diesen 2 Fragmenten füge ich jetzt ein 3tes bisher unbekanntes, welches die Hof- und Staatsbibliothek zu München in einem zugehörigen Blatt der gleichen Beschaffenheit besitzt.

Diese 3 erhaltenen Folioblätter mit den leeren Rückseiten sind Probeabzüge für den beabsichtigten, vielleicht auch erschienenen Augsburger Sigenot-Druck. Jedes Folioblatt enthält 4 Seiten der geplanten Ausgabe. Das Format der letzteren war auf klein 8° berechnet. Die vollen Oktav-Seiten haben 19 oder 20 Zeilen. Der Satz ist so eingerichtet, daß jede Seite eine Strophe (zu 13 Zeilen) enthält und dazu 6 oder 7 Zeilen der vorhergehenden oder folgenden. Zwischen den Strophen, an deren Spitze jedesmal ein größerer Anfangsbuchstabe steht, ist Durchschuß. Die Verse sind abgesetzt und beginnen mit Majuskeln. Interpunktion fehlt. Die Type ist eine kleine charakteristische Gotisch; 13 undurchschossene Zeilen haben eine Regelbreite von 62 mm. Verschiedene Anzeichen (Dialekt, Typenschnitt etc.) deuten auf Augsburg als Druckort. Die Presse, aus welcher diese Correkturbogen hervorgingen, ist bisher noch nicht ermittelt. Illustrationen sollten die Ausgabe schmücken. 3 Holzschnitte (durchschn. 56 mm br. u. 61 mm hoch) sind auf den erhaltenen Resten bewahrt; das neuentdeckte Blatt enthält deren zwei. Sie sind größer und ausgeführter als die entsprechenden (gegenseitigen) in der Ausgabe von 1490. Bei aller Verwandtschaft sind sie aber nicht Copien. Das Papier hat als Wasserzeichen einen großen Ochsenkopf, zwischen dessen Hörnern breite Stange mit Querleiste und Blume.

Blatt I enthält den Titel, welcher eine Oktavseite einnimmt, sodann Strophe 8, Vers 8 bis Str. 11, 7 (nach O. Schade, Sigenot 1854) und Str. 18, 8—19, 13.

Blatt II umfaßt Str. 2, 8—5, 7 und Str. 13, 8—15, 7. Hinter Str. 13 Holzschnitt mit der Ueberschrift: Hie bitēt in die frowē dz er beleib.

Blatt III endlich, das bisher unbekannte Bruchstück, bietet den Text von Str. 82, 8—84, 6 u. Str. 93, 1—94, 13. Vor Str. 84 steht der Holzschnitt mit der Ueberschrift: »Hye kůmpt der Riß mit aym schiltt« und innerhalb der Strophe 93 nach Vers 6 Holzschnitt mit Ueberschrift: Hie zertr[itt d'] berner dē risē dē schilt. Durch dies 3te Bruchstück ist der Beweis erbracht, daß der Druck bereits bis zur Mitte des Werkes vorgeschritten resp. vorbereitet war.

Es sind uns jetzt in den Resten dieser Ausgabe 174 Verszeilen erhalten oder anders ausgedrückt 9 ganze Strophen (Str. 3. 4. 9. 10. 14. 19. 83. 93. 94) und Stücke von 9 Strophen (Str. 2. 5. 8. 11. 13. 15. 18. 82. 84).

Blatt I u. II befinden sich in der Hofbibl. Wien (aus Karajans Besitz). Sie wurden aus den Innendeckeln eines Holzeinbandes losgelöst, welcher Rodericus, Spiegel des menschlichen Lebens, Augsburg, Peter Berger 1488 (= Hain* 13950) umschloß. Ein zweites Exemplar derselben, in 8° gefaltet, besitzt die Kgl. Bibl. Berlin (Xf 7776), 1885 von Rosenthal in München erworben.

Blatt III (mit Bl. I vereint) ist nur in der Hof- und Staatsbibl. München erhalten (P. O. germ. 2°. 40w). Von welchem Buch die Münchener Blätter abgelöst wurden, ist leider nicht bekannt.

Karajan setzte die von ihm gefundenen beiden Bruchstücke ganz richtig nach Augsburg und an den Schluß des 15. Jahrh. und erwähnte dabei nur nebenher, daß die Wiener Blätter

den Namen des Besitzers mit der Jahrzahl 1553 tragen. Der flüchtige v. d. Hagen (Heldenbuch I [1855] S. XLII) nahm diese Zahl als Entstehungsjahr des Druckes und ebenso nach ihm Goedeke, Grundr. I (1. A.) S. 70. Trotz Steinmeyers Abwehr (Altdeutsche Studien S. 65) findet sich diese verkehrte Angabe auch noch in der 2ten Auflage bei Goedecke (I S. 250). Kristeller (Die Straßburg. Bücherillustr. S. 154 no. 636) stellt unsre Fragmente unter die Straßburger Preßerzeugnisse, was sicher falsch ist. Verführt wurde er dazu wohl nur durch einen ganz jungen hsl. Eintrag auf dem 2. Blatt (der Berliner Bibl.), welcher lautet: Titulus: Thesaurus novus seu sermones dominicales totius anni. Argentinae 1487.

Knoblochtzers Sigenot-Druck von 1490 muß Anklang gefunden haben, denn schon 3 Jahre später veranstaltete er eine neue Auflage. Wie alle älteren Ausgaben des Sigenot gehört auch diese zu den größten Seltenheiten. Sie blieb allen Bibliographen unbekannt.

No. III.

Bl. 1ª Titel in Holz geschnitten wie in der ersten Ausgabe:

Her Diethrich || von Bern. ||

Der Zusatz, welchen der Druck von 1490 hat, ist also weggelassen. Bl. 1ᵇ leer.

Bl. 2ª Sp. 1 Ueberschrift:

Von dem aller küneste weygād || Herr diethérich von bern vnd von || hiltepzant seynem treüwen meister || Wie sy wider die Rysen gestritten || Auch vil grosser sachen erstanden || vnd erlytten haben. sagt das büch|| lin das gar kurtzweylig zů || hözen vnd auch tzů singen ist. Als || hienach begriffen ist. ||

Dann folgt die Ueberschrift zur folgenden Illustration:

Hie sitzt d' Berner bey hiltpzāt ||

Darunter der Holzschnitt wie in der Ausgabe von 1490. Unter dem Bild beginnt das Gedicht:

(W)ölt ir herschafft hye be || tagē. Groß abenteür || wil ich euch sagen (etc.)

Der Text schließt Bl. 19ᵇ Sp. 2 Z. 18—20 (auf dem 16. erhaltenen Blatt):

Daruon sagten sie frü vnd spot || Hiemit wil ichs beschliessen || Das lyedt eyn ende hat. ||

Darunter:

Getrückt zů Heydelberg vō || Heinrico knoblachtzern (!) An||no ꝛc. M.CCCCXC iij. ||

Blatt 20 fehlt, das wohl leer war. Hätte das Blatt den Anhang der ersten Ausgabe enthalten, so wäre auch der Zusatz beim Titel aus der früheren Ausgabe übernommen worden, was aber nicht geschah.

Klein folio. Es waren urspr. 20 Blätter, letztes weiß, von denen nur 16 erhalten sind. Bl. b, b 2, b 6 und c 6 fehlen. Ohne Blattz. und Custod., mit den Sign. aiij. (aij nicht gesetzt) aiiij. [b und b 2 fehlend] b 3, C C 2 C 3. Zweispaltig, 42—44 Zeilen auf der Spalte. Zwischen den 13zeiligen Strophen meist Durchschuß und die erste Zeile größtentheils eingerückt. Verse abgesetzt (außer Str. 1, 1—6) und fast immer mit Versal beginnend. Schwabacher Type, 30 Z. = 140 mm. Die Majuskeln theilweise andere, als in der Ausgabe von 1490. Als Interpunktion stehen nur wenige Punkte. Kapitelzeichen sind vom Rubrikator hinzugefügt. Initialen nicht vorhanden; zu Anfang des Textes (Bl. 2ª Sp. 1) unter dem Holzschnitt sind für den einzumalenden Buchstaben 5 Zeilen eingerückt und W vorgedruckt. Die Holzschnitte sind ganz die gleichen wie

in der Ausgabe von 1490 (7 davon fehlen wegen der mangelnden 3 Textblätter). Nur der Holzſchnitt, welcher in der Ed. princeps auf Bl. 19b ſteht, iſt nicht wieder abgedruckt, ſondern ein ähnlicher dafür verwendet (Ausgabe von 1490 Bl. 18b). Die Ueberſchriften über den Holzſchnitten ſind dieſelben und weichen nur in Kleinigkeiten ab. Nur zweimal iſt in unſerer Ausgabe (Bl. a 5b u. b 5b) die Ueberſchrift in Folge der Satzänderung durch 2 Verszeilen vom zugehörigen Bilde getrennt.

Waſſerzeichen einmal Ochſenkopf mit Stange und Stern und mehrmals Krone auf lilienartigem Ornament.

Der Druck iſt weniger ſorgfältig, als in der erſten Ausgabe.

Fehlt den Bibliographen. Das einzige (defekte) Ex. angeboten im Katalog Roſenthal 59 (1888) no. 1687 und 65 (1889) no. 293 (500 Mark). In der Auktion Roſenthal vom 21. bis 25. Juli 1891 wurde das Exemplar (no. 50) für 355 Mark durch M. Spirgatis für das Germ. Muſeum erſteigert. Vgl. Anzeiger des Germ. Nationalmuſeums 1891 (Jul.—Aug.) S. 53.

No. IV.

v. d. Hagen giebt in ſeiner Ausgabe des Heldenbuchs I (1855) S. XLI an, daß er in der alten Straßburger Bibliothek im Jahre 1817 einen unbekannten Druck des Sigenot gefunden habe, nämlich Straßburg auff Grineck 1505. fol. Derſelbe ſei dem Heldenbuch von 1509 hinten beigebunden geweſen. Den Titel giebt er ſo:

„Von dem allerkünſtẽ weygant herr dietrich von bern: vnd võ Hiltebrant ſeinem getreuwen Meyſter: wie ſie wider die Rieſen ſtritent.

Darunter der Holzſchnitt aus dem großen Roſengarten des voranſtehenden Heldenbuchs."
Als Subſcription wird angegeben:

Gedruckt zů Straßburg auff Grineck jm. XVc. vnd V. jar.

Ob dieſer Druck exiſtiert hat, iſt ſehr fraglich. Da v. d. Hagen ſagt, daß er dieſelbe Ausgabe ſpäter in v. Naglers Sammlung gefunden habe, in der ſich aber nachweislich nur die Sigenotausgabe Straßurg, Grineck 1510 befand, iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß die Jahrzahl 1505 auf einem Verſehen beruht. Vergleicht man allerdings v. d. Hagens Beſchreibung (a. a. O. S. XLI) mit der Ausgabe 1510 (ſ. die folgende Nummer), ſo findet man in der Titelwiedergabe und in der Schlußſtrophe manche kleine Differenz. Dieſe könnten jedoch auf Flüchtigkeiten v. d. Hagens beruhen. Auffälliger iſt die Angabe, daß die fragliche Ausgabe von 1505 als Titelbild den Holzſchnitt aus dem großen Roſengarten im Heldenbuch von 1509 enthalten haben ſoll. Der Sigenot-Druck von 1510 hat dagegen als Titelholzſchnitt die erſte Illuſtration des Laurin. Eine Nachprüfung iſt leider nicht möglich, weil das Straßburger Ex. zu Grunde gegangen iſt. Die Kataloge von Weislinger[1]) und Vachon[2]) führen das Werk nicht auf und auch Charles Schmidt[3]) hat das Exemplar nicht gekannt.

Eine Straßburger Sigenot-Ausgabe vor 1510 hat freilich exiſtiert, das ergiebt ſich aus dem Heldenbuch von 1509 und dem Sigenotdruck von 1510. Unter dem Illuſtrationsmaterial des Heldenbuchs finden ſich nämlich 6 Holzſchnitte, die zum Text gar nicht paſſen, ſondern zum Bildercyclus des Sigenot gehören. Dieſelben 6 Holzſchnitte bietet dann auch der Sigenot-Druck von 1510 und außerdem eine Reihe anderer aus dem gleichen Cyclus. Neben dieſen enthält die Ausgabe von 1510 noch 23 alte abgebrauchte Holzſchnitte, die zum Theil einer frühen Ausgabe des Ecke, zum größeren Theil aber einem älteren Sigenotdruck entſtammen. Dieſe vorauszuſetzende Sigenot-Ausgabe, die wir ohne Bedenken Barthol. Kiſtler zuſchreiben dürfen, iſt verloren.

---

[1]) Catalogus librorum impressorum in bibl. Ord. Sti. Johannis Hierosolymitani asservatorum Argentorati. 1749.

[2]) Strasbourg, les Musées, les bibliothèques. 1882.

[3]) Répertoire bibliographique Strasbourgeois IV weder unter dem Jahr 1505 noch 1510.

No. V.

Titel:

Von dem aller kűnstē weygant || herz. dietrich von bern: vnd vō || Hiltibzant seinem getreűwen mey=||ster: wie sy wider die Risen stritent. ||

Darunter Holzschnitt (101×151 mm). Es ist derselbe, der im Heldenbuch von 1509 auf Bl. 188ᵇ (Hiiijᵇ) zu Beginn des Laurin steht, nur ohne die seitlichen Zierleisten.

Bl. 1ᵇ leer. Bl. 2ᵃ Sp. 1 Ueberschrift:

Von dem aller kűsten (!) wey=||gant herz Dietrich vō Be=||ren / vñ vō Hiltbzant seinē || getreűwen meyster / wie sy wider die || Risen striten. auch vil grosser sach || sich vnderstandē vñ erliten haben || wirt hie erklert. daß gar kűrtzwei=||lig zelesen zehőzen vñ auch zesingē|| ist. Als hernach begriffen ist. ||

¶. Hie sitzt der Berner bey || Hiltbzant seinē meyster. || vnd redeten mit einand' || vō streitberlichen sachen. ||

Darunter Holzschnitt (59×74 mm). Dann beginnt das Gedicht:

Wőlt ir herzschafft hie betagen || groß abenteűr wil ich eűch sagen || (etc.)

Schließt Bl. 21ᵇ Sp. 2 Z. 12—13:

hiemit will ichs beschliessen || daß lied ein ende hat. ||

Darunter:

Gedzuckt zů Straßburg auff || Grineck jm. xvᶜ. vnd. x. jar. ||

Bl. 22 leer.

fol. 22 Bll. (letztes weiß) ohne Blattz. u. Custod. 3 Lagen zu 8, 6 u. 8 Bll. mit den Sign. Aij—Aiiij, Bj—Biiij, Ci—Ciiij. Zweispaltig, die Spalte zu 41—43 Zeil. Schwabacher Type, 13 Z. = 62 mm. Titel in großer Gotisch. Zwischen den 13zeil. Strophen Durchschuß. Verse abgesetzt, jedesmal der 1. 4. 7. 9. 11. mit Versal beginnend, um die Strophenteile kenntlich zu machen. Interpunktion mit Princip hinter Vers 3. 6. 8 u. 10 jeder Strophe. Vor den Ueberschriften der Holzschnitte ¶. 43 Holzschnitte von 42 Stöcken (die Illustr. auf Bl. Biijᵃ ist Ciijᵃ Sp. 1 wiederholt). Von diesen Holzschn. sind 23 alt, die einer verlorenen Ausgabe entstammen. Es sind rohe Umrißzeichnungen (58×62 mm). Neu sind 20 (19 verschiedene), von denen 7 (Holzschn. 1. 5. 12. 15. 22. 31. 43) im Heldenbuch von 1509 vorkommen. Sie haben außer dem Titelhz. die durchschn. Größe von 59×74 mm. Die 19 neuen Textbilder sind von einer Hand. Da diese Holzschnitte nicht ganz Spaltenbreite haben, so sind beim Abdruck an die Stöcke seitlich Linien angelegt. Es fehlt gegenüber der Ausgabe von 1490 der Holzschnitt mit der Ueberschrift: Hie sietzt der berner auf der heyd. Bei Beginn des Werkes (Bl. 2ᵃ) ein schwarzer Initial U, der auch auf dem Titel verwendet ist. Wasserzeichen kleines p mit gestieltem Vierpaß und Zackenfuß.

Panzer, Deutsche Annalen, Zus. S. 118 no. 675ᶜ nach Joh. Heinr. von Seelen's Memoria Stadeniana S. 100, v. d. Hagen u. Büsching S. 29, Ebert 6120 Anm., Graesse II S. 391, (wo fälschlich steht: 34 th. Hagen), Goedeke MA. S. 452, wogegen Goedeke Grundr. I² 250 fehlend. Kristeller, Straßb. Bücherillustr. S. 110 no. 248 (mit ungenauen Angaben). Charles Schmidt, Répertoire bibliogr. Strasb. IV, S. 10 no. 24.

Einziges bekanntes Ex. Berlin Kgl. Bibl. (Yf. 7791) aus von Naglers Besitz. Wahrscheinlich besaß die alte Straßburger Bibliothek diesen Druck, angebunden an das Heldenbuch von 1509. (S. oben S. 5.)

In diesem Druck haben wir wahrscheinlich das letzte typogr. Werk des Barthol. Kistler. Ch. Schmidt läßt (a. a. O. S. VI) dessen Druckerthätigkeit 1509 schließen, obwohl er den Druck u. d. Jahr 1510 aufzählt. Kristeller (S. 55) vermuthet, daß Hüpfuff dies Werk unter der alten Lokalbezeichnung „uff Grineck" gedruckt habe nach Uebernahme der Kistlerschen Offizin. Ein sicherer Beweis dafür wird schwer zu erbringen sein.

In den Stürmen der Reformationszeit scheint kein Bedürfnis zu einem Neudruck des Sigenot vorgelegen zu haben. Es findet sich wenigstens keine Spur eines solchen. Immerhin könnten einige Ausgaben völlig zerlesen und für uns verloren sein, ein Verlust, den wir bei der Volkslitteratur oft zu beklagen haben.

Die nächste nachweisbare Sigenot-Ausgabe erschien erst um 1560.

No. VI.

Bl. 1a Titel:

Von dem aller küneſten || Weygant Herr Dieterich von Bern / vñ || Hiltebrandt ſeinem getrewẽ meiſter / wie || ſie wider den Ryſen Sigenot haben || geſtritten/wirt hieriñen erklert / || daß gar kürtzweilig zu leſen || oder zu ſingen iſt. ||

Darunter Holzschnitt (65×75 mm): in einem Zimmer sitzen Hildebrand und Dietrich von Bern im Gespräch.

Bl. 1b leer. Bl. 2a beginnt der Text:

WOlt jr Herrſchafft hie betagen || Groß abenthewr wil ich euch ſagẽ || (etc.)

Schließt Bl. 63b Zeile 6—7:

Hiemit wil ich beſchlieſſen || Daß Lied ein ende hat. ||

Darunter in etwas größerer Schrift:

Gedruckt zu Nürnberg / || durch Friderich || Gutknecht. ||

Bl. 64 leer.

8°. 64 Bll. (letztes weiß) ohne Blattz., mit Seitencustoden, die nur selten fehlen. Sign. A ij — H v (F ij nicht gesetzt wegen des Holzschnittes). Einspaltig, 25 Zeilen auf voller Seite. Texttype breite Schwabacher, 25 Z. = 110 mm. Titelzeile 1 und Subscription in 2 größeren Schriftarten. Strophenanfänge eingerückt, mit ¶ beginnend. Zwischen den Strophen kein Zwischenraum. Die Verse sind abgesetzt und beginnen mit Versalbuchstaben. Als Interpunktion wenig Komma, am Schluß der Strophen Punkte. 42 Holzschnitte, von denen das Titelbild etwas größer ist, als die Textillustrationen, die meist 64×47 mm messen. Die Zeichnung ist von großer Rohheit. Ueber jedem Bild steht die Ueberschrift, meist mit ¶ bezeichnet.

v. d. Hagen, Heldenbuch I (1855) S. XLII, Graesse II 391, O. Schade, Ecken Auszfart 1854, S. 8, Goedeke I² 250. Einen genauen Abdruck dieser Ausgabe veranstaltete O. Schade, Sigenot 1854.

Einziges Ex. in dem berühmten Sammelband der Kirchen-Ministerial-Bibliothek zu Celle (no. 8495) als 2tes Stück.

No. VII.

Von Goedeke I² S. 250 wird eine Sigenotausgabe aufgeführt:

Straßburg, Chriſtian Müller um 1560. 8°.

Woher diese Notiz stammt, ist nicht zu erweisen. Ich habe trotz aller Mühe weder sonst eine Erwähnung dieses Druckes gefunden noch denselben irgendwo ermitteln können. Die Entscheidung darüber, ob diese Ausgabe existiert hat oder ob ein Irrtum vorliegt, muß vorbehalten bleiben.

No. VIII.

Eine niederdeutsche Uebertragung des Sigenot (zusammen mit dem Lied vom hürnen Sigfrid und dem Laurin) erschien ohne Ort und Jahr (aber zu Hamburg ca. 1565) „Gedrückt dorch Jochim Löw". Der seltene wenig bekannte Druck verdient genauere Beschreibung. Titel:

> Dre kortwilige ‖ Historien. ‖ Van Diderick van Beren / ‖ Hildebrand vnd dem resen Sigenot. ‖ Van dem Hörnen Sifride / ‖ vnd etliken velen Draken. ‖ Van dem könige der Dwer-‖ge / Lorin / vnd andern Dwer-‖gen vnd Resen mehr. ‖

Darunter ein guter Holzschnitt (63×54 mm): Riese u. Ritter im Kampf miteinander. Oben rechts in der Ecke das Monogramm des Künstlers, A mit eingestelltem kleinen L ( ) [ähnlich Nagler Band V no. 312, Bartsch IX S. 38].

Bl. 1[b] Ueberschrift:

> Van dem alderkönesten Wigande / her ‖ Diderick van Bern / vnd Hilde-brandt / synem getrü-‖wen meister / wo se wedder den Resen Sigenot hebbē ‖ gestreden / gantz kortwilich tholesen / ‖ edder thosingen. ‖

Darunter beginnt das Gedicht, wie Prosa gedruckt:

> WOlde gy heren hyr bedagen / groth euentür will ‖ ick iuw sagen / van starcken störmen harde / De de ‖ Berner vnd Hildebrant leidt / (etc.)

Bl. 26[a] schließt Sigenot (Strophe 196). Darauf:

> Nu volget ‖ De Hörnen Si-‖frit genant. ‖

Unter diesem Titel Holzschnitt (63×49 mm): Kriegsmann auf Elephant. Bl. 38[b] oben beginnt der Laurin so:

> De klene Rosengarde / edder ‖ koninck Lanrin (!). Lustich tho lesen ‖ edder tho spelen. ‖

Darunter Holzschnitt aus 2 Stöcken (zus. 65×64 mm): Laurin u. „Deetleffs" Schwester.

Der Laurin schließt abweichend von der ersten Separatausgabe desselben (Straßburg, Hüpfuff 1500), aber in Uebereinstimmung mit der undatierten bei Friedr. Gutknecht in Nürnberg erschienenen auf Bl. 77[b] Z. 13—17:

> Van Similt der edlen königin ‖ Vnd van dem klenen köninck Lorin ‖ Also sick dith gedichte ende ‖ Godt vns allen syne gnade her sende. ‖
> A M E N. ‖

Darunter ist der Titelholzschnitt wiederholt. Bl. 78[a] folgt dann als Anhang ein Prosastück (aus dem Heldenbuch) mit der Ueberschrift:

> Hyrna volget/wo alle Hel-‖de einen ende hebben genamen/vnd erslagen syn wor-‖den / Vnd Diderick van Bern vorlaren ys / ‖ dat nemandt weth / worhenn ‖ he kamen ys. ‖

Schluß Bl. 79[a] Z. 20—21:

> den iüngesten Dach / vnd warnet alle de / ‖ de in den berg gån willen. ‖

Darunter:

Gedrückt dorch Jochim Löw. ‖ [Druckerstock: Schnörkel].

Bl. 79[b] u. 80 leer.

8°. 80 Bll. (letztes weiß) ohne Blattz., mit Seitencustoden und den Sign. Aij — Av ꝛc. bis R — Riiij. Fehler in den Sign.: Aiiij statt Aiij, E2 statt Cij, Eiij statt Ciij, Dij nicht gesetzt, Diij statt Diiij, Eij für Eij, Giij nicht gesetzt, H2 anstatt Hij; Hiiij und Jij Jiij nicht gesetzt. Einspaltig, 33—34 Zeilen auf der Seite. Got. Texttype, 30 Z. = 106 mm. Im Titel und einigen Haupt-Ueberschriften Auszeichnungsschriften.

Interpunktion: Punkt und Komma. Sigenot u. hürnen Sigfrid wie Prosa gedruckt, Strophenanfänge aber eingerückt. Vor den Ueberschriften ☞. Im Laurin Verse abgesetzt und mit Majuskeln beginnend. An den Anfängen der 3 Hauptteile des Buches größere Anfangsbuchstaben.

4 Holzschnitte, davon der erste wiederholt. Gegen den schönen Titelholzschnitt stechen die andern sehr ab. Die Illustration von Sigfrid ist ganz unpassend gewählt, das Bild zu Laurin ungeschickt, weil der Zwergkönig Laurin viel zu groß gerathen ist.

Goedeke M. A. S. 452, Goedeke Grundr. I² 250; Graesse II 391, v. d. Hagen, Heldenbuch I (1855) S. XLII f.

Einziges Ex. in dem Mischband zu Celle (als Stück no. 5). Der Inhalt dieses kostbaren Bandes ist eingehend mitgetheilt bei O. Schade, Ecken Auszfart (1854) S. 8—27. Vorstehender Druck ist jedoch nur kurz von ihm aufgeführt, da er eine Ausgabe beabsichtigte, die aber nicht erschienen ist.

No. IX.

Die folgende Ausgabe erschien zu Nürnberg bei Val. Neuber ohne Jahr (ungefähr 1565). Sie war in v. d. Hagen's Besitz, ist aber seitdem verschollen.

Titel:

> Von dem aller künesten weygant Herr Dieterich von Bern / vnd Hiltebrant seinem getrewen meister / wie sie wider den Rysen Sigenot haben gestritten / wirdt hierinnen erklert / das gar kürtzweylig zů lesen oder zů singen ist.

Darunter Holzschnitt: Hildebrand und Dietrich im Gespräch (ähnlich dem ersten Bild der Heidelberger Ausg. von 1490).

Bl. 1ᵇ leer. Anfang Bl. 2ᵃ:

> ¶ Wölt jr herrschafft hie betagen Groß abenthewr wil ich euch sagen (etc.)

Schluß:

> Hie mit wil ichs beschliessen Das lied ein ende hat.
>
> ¶ Gedruckt zů Nürnberg durch Valentin Neuber.

8° 64 Blätter (Bogen A—H), 24—25 Zeilen auf der Seite. Mit 12 (?) ziemlich groben Holzschnitten. Vgl. v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 28 f., wo Anfang und Schlußstrophe mitgetheilt sind; v. d. Hagen, Heldenbuch I S. XXXVII. Der Druck stammte aus der Ebnerschen Bibliothek zu Nürnberg, aus der ihn von der Hagen erwarb. Das Exemplar wurde 1857 aus seinem Nachlaß für 12 th. 2 gr. versteigert (vgl. v. d. Hagens Bücherschatz S. 11 no. 278). Trotz aller erdenklichen Mühe war es mir unmöglich, den Druck wieder aufzufinden. Die bedeutenderen Bibliotheken des In- und Auslandes besitzen ihn nicht, er ist also wohl in Privatbesitz gekommen.

No. X.

Einige Blätter einer unbestimmten Sigenot-Ausgabe in 8° besaß Wilhelm Grimm (in Cassel). Nach v. d. Hagen wäre dieser Druck in Format, Einrichtung und Type der Neuberschen Ausgabe (vgl. vorige Nummer) ähnlich gewesen, doch war der Satz abweichend und nur

zu 24 Zeilen eingerichtet. Aus diesem Bruchstück ist Str. 181 bei v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 32 mitgeteilt. Ueber den Verbleib dieser Blätter ist nichts bekannt; die Bibliotheken zu Cassel, Göttingen und Berlin besitzen dieselben nicht. Eine Anfrage bei Prof. Herm. Grimm-Berlin ergab, daß sich dieselben bei ihm nicht vorfinden.

No. XI.

Eine verschollene Ausgabe ist die zu Straßburg 1577 bei Christian Müller erschienene:

Dieterich von Bern. Von dem aller küneſten Weygandt / Dieterich von Bern / vnd Hiltebrand ſeinem getrewen Meiſter / wie ſie wider den Riſen Sigenote geſtrittē / vnd auch zu letſt von dem alten Hiltebrand vberwunden / gar kurtzweilig zu leſen / oder zu ſingen.

Darunter Holzschnitt, wie Dietrich gewappnet wird. Dann:

Getruckt zu Straßburg / Anno 1577.

Bl. 1b beginnt der Text:

WOlt jhr herrſchafft hie betagen Groß abēthewr wil ich euch sagē (etc.)

Schluß:

Hiemit will ichs beſchlieſſen Das lied ein ende hat. E N D E.

Getruckt zu Straßburg bey Christian Müller 1577.

8° 7 Bogen (A—G), 28 Zeilen auf der Seite. Mit guten Holzschnitten, bei denen öfters die Ueberschriften fehlen.

Vgl. Panzer, Annalen I S. 187 no. 302, Ebert 6120, Graesse II S. 391, Goedeke I^2 250, v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 29 f., wo Anfang und Schlußstrophe abgedruckt sind, v. d. Hagen, Heldenbuch I S. XLIV.

Den Druck besaß Panzer; Bibliotheca Panzer. III (1807) no. 15442. Aus dessen Bibliothek erwarb ihn v. d. Hagen. Bei Versteigerung der v. d. Hagenschen Büchersammlung (18. Mai 1857) erzielte das Buch einen Preis von 37 Th. (v. d. Hagens Bücherschatz S. 11 no. 277). Seitdem ist das Werk verschollen. Die Firma Friedländer in Berlin, welche die Auktion veranstaltete, vermag den Käufer nicht anzugeben. Meine Anfragen bei zahlreichen deutschen und ausländischen Bibliotheken waren ohne Erfolg. Das Buch wanderte vielleicht wegen seines „kunstvollen Einbandes" in eine englische Privatsammlung. Eine Abschrift durch L. Tieck wurde in der gleichen Auktion versteigert (v. d. Hagens Bücherschatz S. 11 no. 279).

No. XII.

Eine fast unbekannt gebliebene Ausgabe des Sigenot, in hebräische Schrift übertragen, erschien 1597 zu Krakau bei Isaak von Prostitz.

Der Titel, in architektonischer Umrahmung stehend, lautet (vgl. nebenstehendes Facsimile) transcribiert:

ein ſchön lid un groß riter ſch (!) || ſchaft wert ir drinen gefinden. || gar kurz weilig zu leien[1]) fer || weiber un meidlich. verteiſcht gar || beſcheidlich genant mit namen her || Ditreich. zu kaufen arm un reich || in einem gelt rechten. aſo wert || enk[2]) got (*der gepriesene*[3]) behüten ver böſen an fechten ||

[1]) jüdisch-deutsch = lesen. — [2]) euch. — [3]) Die cursiv gedruckten Stellen sind in hebr. Sprache, oft mit Abkürzungen (vgl. das Facsimile).

זה השער ליי׳ צדיקים יבואו בו

איין שוין ליד אונ גרוש ריטר ש
שאפט ווערט איר דרינן גיפינדן ·
גאר קורץ ווייליג צו לייען פער
ווייכר אונ אירדליך. זר טייטש גאר
בשיידליך גינגט מיט באאן הער
ריטרייך. צו קומפן מרק אונ רייך
אין איינם גלט רעכטן אגגווערט
ענק גוט ית׳ בהוטן פער בוזן מן
פעבטן

גידרוקט אין דער גילובטי שטאט

קראקא

אונטר דעם גוועלטיגן קיניג זיגמונדס יר״ה
שנת שנ״ו לפרט הקטן

פי׳ יצחק בן הח״ר
אהרן מפרוסטיץ

gedrukt in der gelobte stat || Kraka ||

unter dem gewaltigen köneg Sigmunds (*möge seine Herrlichkeit erhaben sein*) || *im Jahre 357 Klein. Rechnung* (d. h. 1597).

Unten in der Einfassung steht in hebr. Sprache:

durch die Hand Isak Sohn des weisen Herrn || *Ahron von Prostitz.*

Oben in der Einfassung stehen die hebr. Worte aus Psalm 118, 20:

Dies ist das Thor des Herrn, die Gerechten werden da hinein gehen.

Bl. 1ᵇ beginnt der Text des Sigenot:

WOLT ir her schaft hie betragen (!). gros abenteier will ich || eich sagen. von sterken sturmen un herte. die der berner um || hildbrant leit. (etc.)

Schließt mit Strophe 196 auf Bl. 22ᵇ Zeile 5—6.

das lid ein ende || [illegible] hot: [illegible] ||

Darunter Schlußschrift der Herausgeber:

aus genomen von *galchot*[1]) un auf judesch verteischt gar schön aus der masen[2]) || kurz weiliglich zu leien klein un ach grosen. darum mit dem || kaufen seit geschwinden. vil leicht wert ir sie bald nimer gefinden. den || sie werden ver zukt[3]) werden. *durch dies Verdienst* wert uns got (*der gepriesene*) füren ins || heilige land un erden: ||

die für dit von den *schutphim*[4]) die es haben aus weiten landen gebracht || un druf vil haben ver zert mit namen || *Ahron bar Abraham Sch(a)lita aus der heil. Stadt Botko(w)iz* || *Jakob bar Joseph sel. Andenkens aus der heil. Stadt Eisenstat.*

4° 22 Bll. ohne Zählung, mit Seitencustoden und den Sign. א ב — ו א (aleph ij — waw j). 5½ Bogen. Einspaltig, 27—29 Zeilen auf der Seite. Hebr. Typen (sog. Weiberdeutsch-Schrift). Im Titel und auf Bl. 1ᵇ 2 größere und 1 kleinere Schriftart. Die Strophen, in 6 fortl. Zeilen gesetzt, durch Absätze geschieden. Verstrennung durch Punkte, die zuweilen fehlen. Holzschnitte und Ueberschriften sind nicht vorhanden. Druckfehler und Auslassungen begegnen öfters.

Fehlt den Bibliographen. Auch Goedeke u. Steinschneider ist diese Ausgabe entgangen. Beschrieben ist sie, worauf ich nachträglich durch Prof. Steinmeyer in Erlangen hingewiesen werde, im Anzeiger f. Kunde d. deutsch. Vorzeit XV (1868) Sp. 127—131.

Einziges Exemplar in der Hof- und Staatsbibl. München (im Sammelband A. Hebr. 377 als 3tes Stück). Auf dem Titelblatt steht oben von junger Hand in hebr. Schrift Sipur veschir (Erzählung u. Gesang).

No. XIII.

Nach v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 32 (vgl. auch v. d. Hagen, Heldenbuch I S. XXXVII) besaß die Göttinger Bibliothek ein «Gedicht von Dietrich von Bern» Augsburg, bei Manger ohne Jahr. 8°; die Ausgabe war aber schon 1792 abhanden gekommen. Auf meine Anfrage bei Prof. Dziatzko in Göttingen erhielt ich darüber folgende gütige Auskunft.

[1]) d. h. dem Deutschen (vom hebr. galach). — [2]) Geschichte. — [3]) vergriffen. — [4]) = socii.

In dem alten hsl. Katalog der Fabulae Romanenses der Göttinger Univ.-Bibliothek ist der Druck so aufgeführt:

„Vonn dem allerkühnsten Weygand / Herr Dieterich von Bern und Hiltebrandt seinem getrewen Maister / wie die wider den Rysen Sygenot haben gestritten, wird hierinn erklärt, welches gar kurzweylig zulesen. Augsburg s. a."

Ist die Angabe der Offizin (Manger) bei v. d. Hagen richtig, so würde dieser Druck wahrscheinlich ans Ende des 16. Jahrh. zu setzen sein.

In bibliographischen Werken und Litteraturgeschichten habe ich vergeblich nach einer Notiz über diesen verschwundenen Sigenot-Druck gesucht. Die größeren deutschen Bibliotheken besitzen denselben nicht.

No. XIV.

Eine völlig unbekannt gebliebene Sigenot-Ausgabe ist die 1606 zu Augsburg bei Valentin Schönigk erschienene.

Bl. 1ª Titel:

Vonn dem aller || kühnesten Weygandt / Herr || Dieterich von Bern / vnnd Hilte- || brandt seinem getrewen Maister. Wie die || wider den Risen Sigenot haben gestritten / wirdt || hierinn erklärt, welches gar kurtzweylig zu || lesen / vnnd auch zusingen ist. ||

Darunter Holzschnitt (69 × 73 mm): Hildebrand u. Dietrich im Gespräch.

Bl. 1ᵇ beginnt der Text:

WOlt jr Herrschafft hie betragen (!) || Groß abenthewr will ich euch sagen || (etc.).

Schließt Bl. 60ª Z. 11—12:

Hiemit will ich beschliessen || Das Lied ein ende hat. ||

Darunter:

¶ Getruckt zu Augspurg / durch || Valentin Schönigk || 1606. ||

Bl. 60ᵇ leer.

8° 60 Blätter ohne Blattzählung, mit Seitencustoden. 7 Oktavbogen + 4 Bll. — Signat. Aij — Gv, H — Hiij. Satz zu 27 Zeilen Texttype eingerichtet. Texttype mittl. Fraktur, 25 Z. = 112 mm. Die 3 ersten Titelzeilen in 3 größeren Schriftarten, die 3 letzten Titz. in kleinerer Type. Anfangs-Zeilen der Ueberschriften durch Auszeichnungsschrift hervorgehoben. Die Strophen beginnen mit ¶, ebenso einige Ueberschriften. Jedesmal die 1. 4. u. 7. Zeile der Strophen eingerückt. Verse abgesetzt, mit Versalbuchstaben beginnend. Spärliche Interpunktion, am Zeilenende wenige Doppelpunkte, lange Komma oder Punkte. Bl. 1ᵇ am Anfang des Gedichts ein kleiner schwarzer Initial (3 Zeilen hoch).

42 Holzschnitte, das Titelbild größer als die Text-Illustrationen, die 68 × 47 mm messen. Die Holzschnitte sind von einer Hand, handwerksmässig, aber nicht schlecht.

Fehlt allen Bibliographen, blieb auch v. d. Hagen und Goedeke unbekannt.

Einziges Ex. in der Kgl. Bibl. zu Berlin (Yf. 7808), 1885 aus dem 166. Katalog v. Alb. Cohn gekauft.

No. XV.

Die Sigenot-Ausgabe Leipzig 1613 (8°) wurde zuerst von E. J. Koch, Compendium d. deutsch. Lit.-Gesch. II (1798) S. 236 nachgewiesen. Seine Behauptung, daß es eine Prosa-

Ausgabe sei, beruht ohne Zweifel auf einem Irrthum. (Vgl. v. d. Hagen u. Büsching, Grundr. S. 30, v. d. Hagen Heldenbuch I S. XXXVII u. XLIV). V. d. Hagen bemühte sich vergebens, den Druck aufzutreiben, er fand ihn aber in Wackenroders hsl. Collectaneen, die er selbst besaß (vgl. v. d. Hagens Bücherschatz S. 19 no. 278) verzeichnet »ganz mit dem Titel der Neuberschen Ausgabe«. Der Zusatz auf dem Titel: »kurzweilig zu lesen oder zu singen« zeigt, daß es der alte Text in Strophen gewesen ist, der vielleicht nur wie Prosa gedruckt war.

Gräße in seiner allg. Literärgeschichte Bd. II, Abth. 3 (1842) S. 57 giebt nach Wackenroders Collectaneen den Titel der Ausgabe so wieder:

> „Von dem aller kühnsten Weigande / Herren Dietrich von Bern und Hiltebrande / seinem getrewen Meister / wie sie wieder den Riesen Siegenot haben gestritten.“

Die Ausgabe war in 8° und hatte Holzschnitte. Vgl. Ebert 6120. Graesse, Trésor II 391, Goedeke I² 250. Ein Exemplar besaß Gottsched, worauf mich Prof. Steinmeyer aufmerksam machte. (cf. Catalogus bibliothecae, quam Joh. Ch. Gottschedius . . . collegit atque reliquit. Lipsiae 1767 no. 2802, Neuer Anzeiger für Bibliogr. von Petzholdt. 1872 S. 209). Das Buch erzielte bei der Versteigerung 5 gr. 6 pf. und kam dann in Besitz des Prof. Schwabe in Leipzig. (Catalogus bibliothecae selectae . . . quam collegit . . . B. Joann. Joachim Schwabe. Lipsiae 1785. Tom. II., S. 247 no. 12861.) Wohin es bei Auktion dieser Sammlung gelangte, ist nicht zu ermitteln. Es ist seitdem verschollen. Meine Nachforschungen an beinah 100 Bibliotheken waren ohne Erfolg.

No. XVI.

Die letzte alte Ausgabe des Sigenot erschien zu Nürnberg bei Michael u. Joh. Friedr. Endter 1661; als Anhang enthält sie das Lied von Hildebrand.

Bl. 1ª Titel (Zeile 2. 3. 9. 11 u. 12 in Rothdruck):

> Historia ||
> Von dem aller=||kühnesten Weigande / Herr || Dieterich von Bern / und Hilde=||brande seinem getreuen Meister / wie sie wi=||der den Riesen Sigenot haben gestritten / || wird hierinnen erklaret und || beschrieben. || Welches gar lustig und kurtzweilig zu lesen || oder zu singen ist. || Mit Röm: Käis: Maj: Freyheit nicht nachzudrucken. ||

Darunter 2 farb. Holzschnitt (46×63 mm): Hildebrand und Dietrich im Gespräch. Das Bild ist mit dem Monogramm TS (verschlungen) bezeichnet.

Dann:

> Nürnberg / in Verlegung Michael / und || Johann Friderich Endter / 1661. ||

Bl. 1ᵇ leer. Bl. 2ª nach dem Kopftitel beginnt das Gedicht:

> WOlt ihr Herrschafft hie betagen / || Groß Abendtheur will ich sagen / || (etc.).

Sigenot schließt Bl. 68ᵇ Z. 14—15:

> Hiemit will ichs beschliessen / || Das Lied ein Ende hat. ||
> [Darunter Schlußstück.]

Bl. 69ᵇ (mit Kopfleiste beginnend) folgt das Lied von Hildebrand, wie Prosa gesetzt:

> Ein Lied von dem alten || Hildebrand. ||

Ich will zu Land außreiten / sprach || sich Meister Hildebrand / der mir || (etc.).

Das Volkslied endet Bl. 71ᵇ Z. 5—7:

ein Fingerlein / daß ließ er in Becher || sinken / der liebsten Frauen || sein. || E N D E. ||

[Darunter großes Schlußstück.]

Bl. 72 leer (fehlt).

8° 72 Bll., davon letztes weiß. Ohne Blattzählung, mit Seitencustoden u. Sign. Aij—Jv. Satz zu 25 Zeilen eingerichtet, dazu Kopftitel in kleinerer Type. Mittlere Textfractur, 25 Z. = 116 mm. Im Titel, der zum Theil in Rothdruck, größere u. kleinere Schriften, ebenso in den Ueberschriften. Strophen durch Spatium geschieden, die erste Zeile meist eingerückt. Die Verse sind abgesetzt und beginnen mit Versalen. Hinter den Verszeilen lange Komma, am Strophenschluß Punkte. Bl. 2ᵃ ein 3 Zeilen hoher Initial, ebenso Bl. 69ᵃ bei Beginn des Hildebrand.

43 Holzschnitte (von 42 Stöcken), die Textbilder durchschn. 63×44 mm. Fast alle tragen das Monogramm TS (verschlungen). Sie sind recht gut in der Zeichnung. V. d. Hagen (Heldenbuch I XLV) deutet das Künstlerzeichen mit Unrecht auf Tobias Stimmer. Das Monogramm ist meist schräg gestellt; es gehört vielleicht dem Formschneider an, welcher bei Nagler V no. 312 aufgeführt ist. Der Holzschnitt no. 26 (Fiijᵇ) ist von andrer Hand und grober.

vgl. v. d. Hagen u. Büsching S. 30 f., Ebert 6120, Graesse II 391, Goedeke I² 250.

Einziges Ex. in der Kgl. Bibliothek zu Berlin (Yf 7811). Dasselbe trägt auf dem Titelbl. den Namen des früheren Besitzers: Mich. Richey 1734. Aus der Hamburg. Bibliothek Richey (Katal. Richey II S. 802 no 173) kam es in die Sammlung Suhm zu Kopenhagen (vgl. Bragur II, 446) und gelangte endlich wie alle erreichbaren Sigenot-Drucke in die Hände v. d. Hagens.

Sämmtliche hier verzeichnete Drucke — die verschollenen mit einbegriffen — enthalten die jüngere Bearbeitung des Sigenot. Sie stellen sich im ganzen zu der 2ten Hauptklasse der Ueberlieferung, welche durch die Straßburger, Heidelberger u. Veesenmeyersche Handschrift vertreten ist, theilen aber mit der 1. Klasse (Hs. des Dresdner Heldenbuchs) eine ganze Reihe von Lesarten. Mit Steinmeyer (Altdeutsche Studien S. 78) ist daher anzunehmen, daß »der Anfertiger der Druckvorlage« eine Hs. der Klasse 1 zur Vergleichung herangezogen hat.

Der alte Text des Sigenot¹) war durch den Dichter der Bearbeitung bedeutend erweitert worden, so daß den ursprünglich 44 Strophen rund 202 Strophen in den Handschriften des jüngeren Sigenot gegenüberstehen. Diesen hs. Text haben die alten Drucke keineswegs unverändert überliefert. In ihnen ist die Anzahl der Strophen wieder auf 196 vermindert, was theils durch Auslassung, theils durch Strophenverschmelzungen geschehen ist, wobei die jüngeren Ausgaben stärker ändern, als die ältern. Jeder von den alten Drucken hat aber neben gemeinsamen Aenderungen noch besondere unbedeutendere Abweichungen, orthogr. Verschiedenheiten und Fehler. Alle unterscheidenden Merkmale zusammenzustellen müssen wir dem künftigen Herausgeber des jüngeren Sigenot überlassen; auf einige wesentliche hat bereits Steinmeyer (a. a. O.) hingewiesen.

Für die Geschichte des Sigenot-Textes sind die älteren Drucke (no. I—V) von nicht zu unterschätzendem Werth, die jüngeren hingegen kommen nur an einigen verderbten Stellen in Betracht. Die Drucke scheiden sich in 3 Gruppen:

a) Die Augsburger Bruchstücke (no. II), welche sich dadurch auszeichnen, daß sie noch manche Lesarten aus den Hsn. bewahren, welche in den späteren Drucken getilgt sind.

b) Die Heidelberger Ausgaben von 1490 u. 1493 (no. I u. III). Zu ihnen stellen sich der Straßburger Druck von 1510 (no. V) und, wie es nach den mitgetheilten Proben scheint,

---

¹) Hgb. nach Laßbergs Hs. (in der Donaueschinger Bibl.) von Zupitza, Deutsches Heldenbuch V. 1870.

die Grimm'schen Fragmente (no X) sowie die verschollene Straßburger Ausg. von 1577. (no. XI).

c) Der Nürnberger Druck von Fr. Gutknecht (no. VI), zu dessen Sippe die späteren Drucke des 16. u. 17. Jahrh. (no. VIII. IX. XII—XVI) gehören. Die niederdeutsche (Hamburger) Ausgabe ist eine wörtliche Uebersetzung der obengenannten Nürnbergischen. Eng zusammen gehören der hebr.-deutsche Druck von 1597 (no XII) und die Augsburger Ausgabe von 1606 (no. XIV), weil sie auffallende Fehler u. Aenderungen (z. B. Str. 1 betragen für betagen, plan für than) mit einander gemeinsam haben.

Diese 3 Gruppen stehen unabhängig neben einander. Daß c nicht aus b geflossen ist, sondern beide aus einer gemeinsamen Quelle, hat schon Steinmeyer (a. a. O. S. 76) nachgewiesen.

Die Textgestalt der Gruppe c wurde schon früher durch O. Schade (Sigenot 1854) bekannt gemacht, der Text von Gruppe b ist jetzt zum ersten Male durch unsre Reproduktion benutzbar geworden. Von Gruppe a, den Augsburg. Bruchstücken, waren bisher nur die beiden Karajan'schen Blätter (Ztschr. f. d. Alt. V S. 246 ff) veröffentlicht. Ich gebe daher nachstehend auch den Text des 3. Blattes unter Ergänzung der kleinen defecten Stelle des 1. Karajan'schen Blattes nach dem Text des Berliner und Münchner Exemplars.

Blatt I. [Karajan, a. a. O., Seite 248, Zeile 7—9 = Schade, Strophe 9, 11—13.]

Vnd sölt mein loß erst vnder gaun || Vnd het ich tausent leibe || Sy müessten all dar an.

Das III. Blatt selbst lautet[1]), linke Spalte unten, [Schade, Strophe 82, 8]:

Mit a[ll]en seinen knechten || Dein hicz die wont mir näher bey || Dēn dein grosses fechten || Darmit so waychstu mir meī zorn || Dye red die tät her dietrich || Von dem Risen so zorn ||

[Strophe 83, 1]:

In mir ist keines tiefels gnoß || Da schlüg er auff den Risen groß || Schryet jm aber ain wunden || Do sprach der vngefüege man || Erst wils mir an die remen gan || Wol zů den selben stūnden (!) || Trat er vom Berner jn den wald || Da er ain schilt hät hangen || Den zuckt er für die hende bald || Darmit kam er gegangen || Der schilt was als ein stadel tor || Erst rewet den vogt von Berñ || Das er kam auff das gspor ||

Linke Spalte (nach oben):

Hye kümpt der Riß mit ajm schiltt || [Holzschnitt]

[Strophe 84, 1]:

Der schilt wz mit horn wol beraÿt || Als vns die abenteüre saÿt || Ainr hēnd dick vmb die eñde || Was ez mit stachel über zogeñ || Es habent dēn die büch gelogñ || Den trůg er vor der hēnde ||

Rechte Spalte (nach oben) [Strophe 93, 1]:

Also rät er da o[b de]m man || Her dieterich sich [w]ol besan || Vnd sich nit rög[e]n wolte || Her dietrich sei[n] selbs nit bergaß || Dye red er jn die oren laß || Biß er sich [sch]lags erholte ||

---

[1]) Die eingeklammerten Buchstaben sind in dem Blatt zerstört.

Hie zertr[itt d'] Berner dē risē dē schilt || [Holzschnitt].

Rechte Spalte unten [Strophe 93, *7*]:

> Da spꝛang er auff der kône man || So groß jn dem elende || Vnd lieff den Risen aber an || Vnd schlûg jm von der hende || Den seinē schilt sôst vnde brayt || Vnd zugt jn von der erden || Der degen hoch gemayt ||

[Strophe 94, 1]:

> Noch mocht er jn nit wol gehabē || Er warff jn über ainen grabē || Vnd zertrat jn zů stucken || Vnd lieff den Risen aber an || Do spꝛach der fürst so lobesan || Du můst dich anders schmucken || Du kanst dich hindern schilt nit me || So lâsterlichen schmÿegen || Wān die red die du tâtest ee || Daran so můstu liegen || Jch traw wol gocz barmherczikait || D[a]s dir die welt gemaine || Mit dienst nit seÿ berait ||

Hiermit ist nun der gedruckte Text des Sigenot, soweit erhalten, nach allen drei Gruppen hin dem künftigen Herausgeber zugänglich gemacht.

Fast alle Sigenotdrucke (mit Ausnahme des hebräisch-deutschen und des niederdeutschen, der nur Titelholzschnitt hat) haben Bilderschmuck erhalten, welcher den Handschriften abgeht. Die beiden alten Heidelberger Ausgaben enthalten 43 Textillustrationen (in den Augsb. Fragmenten sind nur 3 gerettet). Diesen Bildercyclus halten die späteren Drucke (meist von 42 Holzstöcken) im großen und ganzen fest, doch hat jede Ausgabe ihre Besonderheiten. So läßt, um nur ein Beispiel zu geben, der Druck von 1510 das 7. Bild (Hie siczt der berner auff der heyd) weg, er wiederholt ferner bei ähnlichem Sujet ein und denselben Holzschnitt (B iiij[a] = C iij[a]); an einer Stelle (Bl. 6[b] Hie reit Hiltbrand hynweg) steht sogar Bild und Ueberschrift nicht in Einklang (es sind 2 Reiter!). Die Holzschnitte der verschiedenen Ausgaben sind selbstverständlich von einander abhängig, aber nie bloße Nachschnitte. Meist sind es rohe Arbeiten ohne Werth. Von Interesse für die Geschichte des deutschen Holzschnitts sind nur die neuen Straßburger Formschnitte in der Ausgabe von 1510, ferner der Titelholzschnitt der niederdeutschen Ausgabe von dem Monogrammisten AL ( ) und besonders die feinen Schnitte des Meisters TS ( ) in der Ausgabe von 1661.

Zur Reproduction selbst habe ich noch zu bemerken: Unserer Nachbildung liegt das Darmstädter Exemplar zu Grunde, dessen fehlende Blätter nach dem Berliner Exemplar ergänzt sind. Das Original, welches an vielen Stellen fleckig, ist im Lichtdruck getreu mit allen seinen Mängeln wiedergegeben. Da ein Retouchiren innerhalb der Textzeilen unstatthaft ist, so erscheinen manche Seiten unsauber und verwischt, was also nicht der Reproduction zur Last gelegt werden möge. Jch verweise dabei auf die Bemerkungen Wilh. Scherers (Deutsche Drucke älterer Zeit I. II. Einleitung). Ein Verzeichniß der Druckfehler unseres Druckes zu geben, hielt ich für unnöthig.

Der Großh. Hofbibliothek zu Darmstadt, durch deren Liberalität allein diese Publikation möglich wurde, sage ich hierdurch den gebührenden öffentlichen Dank. Außerdem verpflichteten mich durch Ueberlassung werthvollen Materials die Kgl. Bibl. zu Berlin, die Kirchen-Ministerial-Bibl. zu Celle, die Hof- und Staatsbibl. zu München und das German. Nationalmuseum zu Nürnberg.

Straßburg, Februar 1894.

Karl Schorbach.

Her Diethrich von Bern

¶ Auch find man in disem buchlin den rosenkrantz võ vnser lieben frawen.

¶ Von dem aller künesten weygād
Herr Dieterich von Bern vnd von
Hiltebrand seynem treüen meyster.
Wie sy wyder die Rysen gestryten
auch vil grosser sachen erstādē vñ
erlytten haben. sagt das büchlein dz
gar kürtzweylig zů lesen. zů hören.
vnd auch zů singen ist. Als hienach
begriffen ist.

¶ Die sietzt der Berner bey hiltprād



Wolt ir herrschafft hye be
tagen. Groß abenteüer
wil ich eüch sagen. Von
starcken stürmen hertte
Die der Berner vñ hilt
prād leyt. Vil manigē stürme er do
Byß das sy got ernerte. streyt.
Es mocht im anders nit ergan
Er reyt alleyn auß Beren
Durch manigen wilden finstern tan
Das mugt ir hören geren
Groß lieb vnd leyd im do geschach.
Von eynem starcken rysen
kam er in vngemach

¶ Do d' Berner bey hiltebrandt saß
Die zwen die wurden reden das
Was sy hetten erstrytten
Mit irer heldkreftigen hand
Do sprach sich meyster hiltebrand
Ich hab so vil erlytten
Wol von dem starcken rysen grein
Vnd von seim wylden weybe.
Sy het mir nah das leben meyn
Gescheyden von dem leybe.
Sy zwang mich vnder ire beyn
Do můst ich sein belyben.
Das wendtend ir alleyn.

Herr dieterich sprach ia das ist war.
Dein leben stůnd als vmb ein har
Do sy dich het vmbfangen.
Vnder ir üchssen sy dich zwangk
Dein wer was gegen ir so krangk
Es was vmb dich ergangen
Ich schlůg ir ab das haubet zwar
Von stund můst sy dich lassen.
Hildtprand sprach herr das ist war.
Sy was groß one maßen
Wo sy noch in der erden leyt
Ich leyd nie herter drücke
Bey aller meyner zeyt.

¶ Es ist eyn vngefůgs geschlecht
Der sich dar an gelassen möcht
Das ir nit woltend reyten.
Hyn zů dem rysen in den than.
Ich sagt eüch von dem grösten mā
Der seyt von Adams zeyten.
Es warde nye keyn stercker man.
Von frawen leyb geboren.
Das geschmeyd das er traget an
Das ist eyn eytel boren
Vil gletter dan eyn spiegel glaß

keyn schwert dar auff nit hefftet.
Furwar sag ich euch das

Do sprach võ Bern her dieterich
Hiltprand ich byt dich fleyssigklich
Thů mir den rysen nennen
Hiltprand d sprach ich thů sein nit
Was mir von euch daruͤb geschicht
Ir verheyssend mir denne
Das ir nit wöllend in den than.
Dyn zů dem rysen reyten
Do sprach der furst gar lobesam
Ich wil zů allen zeyten
In deynen treuen rat bestan
Do sprach hiltprand der alte.
Möcht ich mich dar an lan.

Ja sprach der edel fürst von bern
Hiltprãd der sprach so wil ich gern
Euch von dem rysen sagen
Herr wissend ir noch wol den stein.
Do ir dem hil tegrein allein
Seyn schwester hand erschlagen
Do wont eyn Ryß heysst sigenot
Der ist des Greimen mage
Er ward auff vnser beyder tode
Vnd ligt dort an der lage
Wo vnser eyner für yn ryt
So můßt er mit im stryten
Des ließ er warlich nit.

Do sprach d edel fürst von Bern
Den greinman wolt ich sehen gern.
Nun laß vns zů im reyten
Hiltprand sprach zwar ich enwil
Wann ich hab hören sagen vil.
Von seynen grossen streytten
Man spricht was helden fur yn gãg
Der laß er keyn genesen
Auff vier ort ist so scharpff sein slãg
Nit scherpffer möcht sy wesen.
Vnd gleyßt dz man sich darin sicht
Herr kumpt ir zů dem rysen.
Ir secht was euch beschicht.

Do sprach von bern herr dieterich
Hildtprand es stund vns lasterlich.
Das wir nit torsten sehen
Des starcken rysen degenheit
Wo man das von vns beyden seyt
So möcht man gar wol iehen
Wir liessen das durch grosse forcht
Das sprech die welt gemeyne
Wer er noch also wol verworcht
So wil ich recht alleyne.
Zů im doch reyten in den than
Vnd wer er halber stehlen
So wil ich yn bestan

Do sprach sich meyster hiltprãd
Das widerrat ich euch zůhand.
Als ich dan soll von rechte
Ich hab bey allen meynen tagen
Von keynem sterckern hören sagen.
Beyd ritter vnd auch knechte
Die meyden all den selben than
Wol vor dem starcken rysen.
Do sprach der fürst so lobesam
Man hat mich offt gebrysen
Solt meyn gůt loß hie vnder gan.
Hett ich noch tausent leybe
Sie můßten all dar an

Hilteprand d sprach so ist mir leyt
Das ich euch von dem rysen seyt
Das wissent auff mein treüe.
Nun laßt mich mit euch in den tan.
O edler fürst so lobesam
Es soll euch nit gereüen
Ob sich der vngefüge man.
Herr euch würde zů schwere.
Darnach so wolt ich yn bestan.
Das es meyn end were
Do sprach der fürst so hoch genant

Ich befilch deynen eren
Bürg stett vnd all meun landt

Das ist mit dir gar wol bewart
Wann ich wil einig auff die fart.
Vnd solt ich darumb sterben
Er hies gar bald bringen her
Roß schylt harnisch vñ sein gesper
wann ich wil preyß erwerben.
wol an dem ryßen sigenot
Der vnser beyder sanden
Geferet seer byß in den todt
Dem wil ich mit meyn handen.
In kurtz mit streyten wonen bey
Vnd solt ich darumb sterben
Ich mach yn lobes frey

Hie verwapnet hilte/
prand den Berner.



Do sy sahen irs herren můt
Das sich der edel fürst so gůt.
Nit lenger wolt beleyben
Was er wolt reyten in den waldt.
Do hůb sich klagen manigfalt.
Von mannen vnd von weyben.
Vnd auch sein diener alle sampt
waren in grossen leyden.
Das sich der fürst so hoch genant
Also von yn wolt scheyden.
Ach edler herr beleybend hie.
wann soll wir eüch verlieren
Geschach vns leyder nye

Do sprach manigs schones weib
Herr wölt eüren iungen leyb.
Den dem ryßen verkauffen
Das duncket vns nit wolgethan
Die werden frewlin lobesam
wurden den herren straffen
Herr wölt ir eüre iunge tage.
wagen an eyn waldhunde
Des degenheit noch nye verlag
das sag wir eüch tzů stunde
Vnd were er doch eyn edelman.
So liessen wir eüch reyten
Deß gerner in den than.

Do sprach vō Bern herr dieterich.
wol tzů den freüwelin mynniglich
Ob mir got glück vergünde.
Ich wolt yn nit genißen lan.
Ob sich der vngefüge man
Auch eyßen essen kunde
Sein künheit die wil ich sehen
die man so hohe preyset.
was mir darumb mag beschehen
Des wird ich wol beweyset
Das sprach der fürst so hochgenant
Sy warn in grossem leyde.
Sein diener alle sampt

Hie bittend yn die fraüwen
das er bey yn beleybe



¶ Wie fast man im doch wyderriet
Der von bern wolt sich do nit
Mit nichte dar an keren
Do das sah meyster hiltepranď.
Er bracht im her syn stehlin gewād
Vnd wapnet yn mit eren.
Er gab ym manigen tyenien strick.
So gar mit gantzen treüen.
Auff yn so ther er manigen blyck
Seyn herr begund yn reüen
Er sprach herr got sey dir get klagt
Das ich ye meynem herren
Vom ryssen hab gesagt

¶ Nun forcht ich eüer nye so seer
Seyd das ich edler fürst vnd herr
Eüch zü meyster ward geben
So ich eüch das best raten sol
O edler fürst nun thüt so wol
Ob ir kempt vmb das leben.
Laßt mit eüch reyten eynen man
Der vns die mer müg sagen.
Ob eüch der ryß so frayssan
Zü todt do hab erschlagen.
Oder wie es vmb eüch beyd stat
Herr volgt ir meyner lere
Villeycht es eüch wol gat

¶ Do sprach vō Bern herr dieterich.
Eyn wort zü im gar züchtigklich
Vnd antwurt schon dem alten
Eyn warzeychen wil ich dir lan
Das solt du hiltprand wol verstan
Vnd gar fleyssig behalten.
Kum ich nit in den acht tagen
Weder herheym gen Beren
So byn ich zü tod erschlagen
Des wil ich dich geweren
Wilt deyn treu an mir behaben.
So für mich her gen Beren
Do soll man mich begraben

¶ So wirt dein treü an mir bekant
Do sprach sich meyster hiltepranď
O herr das soll beschehen
Nempt hyn meyn Cristenliche treü
Das ich selb gern reyt nach eüch
Vnd eben wil besehen.
Wie es eüch mit Ryß sigenot.
In dem wald ist ergangen
Hat er eüch geschlagen zü tode
Er gemeß dan seyner stangen
Vnd das der teuffel in im wer
So wil ich mit ym streytten
Ich wird im leycht zü schwere

¶ Do sprach die hertzogyn so güt
O edler furst so hochgemüt.
Wem wölt ir mich hie lassen
Das du dem vil zarten got.
So sind ir wol gesegenot
Er macht sich auff die strassen
Do volgten im nach für das thor
Dreu tausent oder mere.
Hiltepraňd weyßt yn auff dz gespor.
Do sprach der furst vnd herre
Nun keret alle wider heym
Empfilch dir land vnd leute.
Dietmar den brüder meyn

¶ Sy kerten wider in die stat
yeglich seyn diener got do bat
Das er ther wider keren
Gen Bern in seyn eygen land.
Vnd auch seyn diener allesamp:.
Die baten got den heren
Maria müter reyne magt.
Behüt vns vnsern herren
Der an der künheit nye verzagt
Das er mit güten eren.
Bern besitz noch manigen tag
Syn mildt vnd auch sein güte
Nyemant verloben mag.

Es weynten vil der frawen zart.
Do sprach sich der starcke wolffhart.
Land solich traüren lygen.
Secht wie gebaben sich die weyb
Was soll eyns edeln fürsten leyb
Seyn würde gantz geschwigen
Das man in aller Cristenheit
Keyn abenteür künd sagen
O edler fürst so vnuerzeyt
Jr sollent nit verzagen
An disem vngefügen man
Vnd betend irs nit geren
Jch wolt yn selber bestan

Die nympt der Berner vrlaub von dem volck



Der Berner lacht vnd sah yn an
Wolffhart du byst eyn küner man
Jn nöten auß erlesen
Jch traw got wol vnd meiner hent
Er stee myr bey in dem ellend
Vnd wöll myr genedig wesen
Das ich erschrot dz seyn geschmeyd
das der teüffel daran hienge
Die not ich darnach gerne leyd
So ich von im empfienge.
Wers sach das ich yn über keme.
des schadens acht ich kleyne
Den ich do von im neme

Sy wurden an die zynnen stann
Vnd hilteprand der vil küne man
Der denn eyn halbe rast
Do neben seynem herren reyt
Hat vil er im vom rysen seyt.
Vnd vnderweyßt yn faste
Wie er dem vngefügen man.
Solt auß den streychen weychen
O edlu fürst so lobesam
Jch sag eüch sicherlichen
Vnd weycht er im nit auß der stang
Jch sag eüch vogt von bern
Eüer fechten werd nit lang

Seyn schleg die seint so grausälich
Do sprach vo bern herr dieterich
Nun solt du wider keren
Gen beren in meyn eygen land
Do vmbfieng der hilteprand.
den seynen lieben herren.
Nun mach eüch got als sigenhafft
das eüch nit misselinge
Das eüch des argen teüffels krafft
Jm wald dort nit bezwinge
So schieden sich die zwen zühandt
Vnd reyt wyder gen Beren
Der alte hilteprand

Sy stünden an die zynnen sein
Seyn helm hieß man hiltegrein.
Der glaßt eyn halbe meyle
Gleych als der morgen sterne thüt
Vnd von beren der fürst so güt.
Begund reyten mit eyle.
Vnd kert von yn der werde man.
Sein harnisch gar schon leüchte.
Von gold so was er wunnesam
Sein diener alle teüchte.
Wie das der wald wer zündet an
Er het eyns lewen müte
Der wunder küne man

Der fürst kert sich do in den wald
Die rauhen straß so manigfalt.

Noch was seyn müt gar feste
Er reyt all eyn irr in dem than.
Von bern der fürst so lobesam
Do selber nit enwiste.
Wo er do solt keren hyndan
Er reyt den walt hyn vmbe
Von berne der hochgelobte man.
Reyt manigen weg so krumme
Von stund do kam der helde küne
Uber eyn breyte heyde.
Wol auff eyn wiesen grüne.

Hie sticht der Berner eyn hynde.



Vnd do er auff die heyde kam.
Do sah der fürst so lobesam
Vor im lauffen eyn hynde.
Zühandt sprach der edel berner.
Nun ist mir vil gesaget mer
Es sey meyn roß geschwynde.
Ich wils versüchen an dem thyer
Do mit begund er sprengen
Das selb gewyld erreycht er schyer
Sein pferd kund er wol hengen
Dem thyer er über den hals reyt
Er fellt es mit dem schwerte
Der degen hochgemeyt

Do sprach võ bern herr dieterich.
Auff meyne treü so freü ich mich.
Das mein roß ist geschwynde
Erst wil ich dich nit verkauffen
Seyd dir nit mag vor gelauffen.
Auff diser heyd eyn hynde
Ich wil dich lenger bey mir han
Allhie auff diser heyde.
Seyn güt roß ließ er bey im gan
Vnd süchen do seyn weyde
Es aß bey im das grüne graß.
Der edel vogt von bernn.
Zü im do nyder saß

Hie sitzt der berner auf der heyd



Do sprach võ bern herr dieterich
Auff meyne treü so richt ich mich
Ob etwan eyner keme.
Zü myr auff dise heyde her
Dem nach streytẽ stünd seyn beger
Was schadens ich do neme
Er müßt mich weysen in den than
Der ob ich yn bezwunge.
Sprach sich der fürst gar lobesam
Villeycht myr wol gelünge.
O herr got füg mir eynen man.
Sey wyld vnd vngeheüre
Der mich do durr bestan

Do sah er dort über den than
Her lauffen eynen wylden man.
Der trüg auff ym gefangen
Eyn zwergen der was lobesam
Den wolt der wild verderbet han
Trüg er an seyner stangen
Das zwerglin rüfft den berner an

In seynen grossen nöten
Hilff myr byst du eyn Cristen man.
Mich wil der teüffel tödten.
So mag myr nyemant vor geseyn.
Sprach sich der vogt von Beren
Ich thů dir die hülffe mein.

¶ Hie trůg der wyld man ey
nen zwerg gegē dem Berner.



¶ Der Berner seynen helm auff bād
Sein schwert das nam er in die hād
Tradt zů dem wilden dare
Der het wyder harnisch noch wat
Als es auch noch geschryben stat
Wenn das er nut mit hare.
Gantz über all bedeckt er was.
so kleyn als ist eyn faden
Der fürst sprach zů dem wylden dz.
hettest du des keyn schaden
Nymps thyer das ich gefangē han.
du můst myr auff meyn treüe
Den zwerg genesen lan

¶ Do antwürt im der wylde man.
Wilt dich des zwerglins nemen an.
Es mag dich wol gereüen
was süchest du in dem gewyld
das duncket mich ein groß vnbyld
Sag ich dir auff meyn treüe
Er warff das zwerglin in den than
Vnd ledigt seyne stange
Er lieff schnell an den werden man
Vnd saumet sich nit lange
der Berner lieff yn wider an
Von stund ward von yn beyden
Eyn hertter streyt gethon.

¶ Der fürst schlůg auf dē wildē dar
seyn schwert gieng ab uber das har
Vnd mocht dar auff nit hafften
der edel fürst stund noch allhie
Vnd der wyld saumet sich auch nye
Er schlůg auff yn mit krefften
Vnd traff den fürsten lobesam.
Gar hart mit seyner stange.
do sprang auff der werde man
Er saumet sich nit lange
keyn schylt nam für sich d' werde mā
das schwert zů beyden handen
Vnd lieff yn wyder an.

¶ Hie schlůg der wyld man
den Berner nyder



¶ Herr dieterich der kam vō dē streit
er schlůg den wylden vngeheür
das er fiel in das felde
wie wol den wylden das verdroß
noch macht er ym seyn hauber bloß.
das was eyn wider gelte.
do sprang bald auff d' wild vnwerd
Vnd zucket do seyn stange.
er schlůg den fursten zů der erd
do lag der herr nit lange

Bald sprang auff der edel berner.
Doch kund er yn nit wunden.
Als ob er steynien wer.

¶ Der berner sprach ich wil got klag
Wolt ich denn hie werden erschlagẽ.
Von eynem blossen manne
Der also nacket vor myr stat
Nun hat er an keyn sarewat.
Ob ich von im würd danne
Auff dißer heyd zü tod erschlagen
Wer doch eyn wenig ere.
wenn das man von myr solte sagen
Ich künd yn nye verseren
Verleür ich hie den meynen leyb.
So soll mich byllich schelten
Die mann vnd auch die weyb.

¶ Zwar nun hab ich doch keynẽ fal
Er schlüg im vil der todten mal
Wo er yn mocht erlangen
Der wylde nit lange do vmb gieng
Ein grymmen ernst er do empfieng
Vnd zucket bald seyn stangen
Er schlüg yn auff seyn helme reyn
das er im ward gar tunckel
Das wylde feür auß im erschein
Liechter denn der karfunckel
Thüt vns die war geschrifft sagen
das herr dieterich von beren
Nye herter ward geschlagen

¶ Darnoch sprach der edel berner
Nun han ich wol gehöret mer
Vom ryßen sigenote.
Nun byst du vngefüg genüg
Wie vil ich heüt auff dich geschlüg.
Ich kund dich nye verschroten
sag an byst du sigenots knecht
Oder byst du es selber
do sprach der rauhe zü im schlecht
Ich wer gen ym nit halber

Fecht sigenot mit dir allhie
Du werest eins streyches
Im vorgestanden nye

¶ Ich wolt sigenot mit streyt bestã
Das ich gar hart von im entran
Was naß gelegen todte
Weren meyner zehen gewesen
Vnser keyner wer do genesen.
Vor ryßen sigenote
Dü byst gen im eyn krancker mann
sag ich dir sicherliche
Do sprach der fürste lobesam.
Von bern herr dieteriche
Bestünd er deyner zehen wol
so weyß auff meyn treüe
Nit wie ich genesen sol

¶ Es antwurt ym der wylde man.
Bist darumb kummen in den than.
Mit sigenot zü streyten
Ich gib dir seyn vnd meyn genüg.
Do mit er auff den herren schlüg
do zü den selben zeyten
Der herr vil naß gefallen was
dem wylden für seyn füsse
sy trügen gen eyander haß
Ir fechten was nit süsse
Er schlüg nyder den werden man
Auff richt er sich gar bald
Der zwerg weynen began

¶ Do es den herren vmbtreyben sach
Zü herr dieterich es do sprach
Herr ir müßt kummer leyden
Es ist in im verheylt eyn kraut
Was im auff erd die seynen hand
keyn waffen mag verschneyden
Fügt eüch zü mir ir werder man
Eyn wurcz gyb ich eüch zware.
keyn zauberey nit helffen kan.
Das sag ich eüch fürware

Die nempt zů euch in eüren gewald
der edel vogt von beren
Hůb sich zům zwerglin bald

¶ Er schneyd im auff die seynẽ bād
Gar bald der zwerg eyn wurtze fand
die het es lang behalten.
Bot sy dem fursten lobesam
der wild gar schnel gesprungẽ kam
Mit schlegen manigfalten
Er schlůg den fürsten wunnesam
Das er fiel auff die erde.
Do sprang bald auff der küne man
Sich saumt nit lang der werde
Die wurcz er in die hende nam
Sein schwert zů beyden handen
Vnd lieff den wilden an

¶ Hie schlůg der Berner dem
wilden man das haubet ab



¶ Sein swert wolt in vorsneidẽ nie
yetz durch den wilden er do hyeb
Das gar vil grosser stücke
Vom wildẽ fielen durch seyn streich
Als ob er wer ein schwāme weich
Es was seyn vngelucke
Das er den zwerg gefangen het
Im zů grossem vnheyle
die wurczel im den schaden thet.
Die dem vogt ward zů teyle
Er schlůg im ab das haubet seyn.
Der raub fiel zů der erden.
do lacht das zwerglin kleyn.

¶ Der rauhe man lag do zerstreyt.
Gar maniges vngefügs gebret
die do herr dieteriche,
Wol von dẽ rauhen man do schlůg
Eyn wolff het an eym stůck genůg.
das wissent sicherliche.
Der raub lag über all zerstreyt.
Wol auff der heyd so grüne
Das zwerglin ward gantz erfreüt
Das herr dieterich der küne
Den rauben het zů tod erschlagen
Im geschach nye grösser freüde
Bey alle seynen tagen.

¶ Das zwerglin bald lauffen began
Vnd dancket do dem werden man
Das er es het erlöset
Herr vnser waren wol tausent
All in eynẽ berg gehauset
Die hat er all erlöset
Das vnser nun ist nit vil mer
Denn on gefert bey hundert
Do sprach der edel fürst vnd herr
Das selb mich sere wundert.
Was zeyhe euch der rauhe man
Das wißt ich also gerne.
Würd es mir kunt gethan

¶ Do antwurt im d' kleyn gezwerg
Herr wir hetten eyn holen berg.
Den wolt er han genommen.
Darinnen wolt er haben hauß
Das vnser keyner torst herauß
Als vmb eyn har bekummen
Wenn eyner für den berg auß trat.
So kam der wilde gesprungen
Vnd begreyff yn do an der stat
Also ist im gelungen
Vnd verderbet sy in dem than

Er hat in eynen monat
Drey hundert also than

Do sprach võ bern herr dieterich.
durch got so solt du nennen dich
Sprach er do zů dem zwerge
O herr so heysse ich Baldung
Vnd hab võ Albrecht den vrsprũg.
der sass vor in dem berge
Den berg hab ich von im ererbt.
Vnd alles mein geschlechte.
Darumb wolt er vns han verderbt.
Vnd het dar zů kein rechte
hat vns erlőset eüer hant.
des sőllen wir eüch dancken
Edler fürst hochgenant.

Do sprach das zwerglin gemeyd
herr wolt es eüch nit wesen leyt
Ich fraget eüch also gerne.
Was landes herren ir mőcht sein
Mich dunckt ir fűrt den hiltegrein
Seyt ir der vogt von bern
Von dem ich offt hab hőren sagen
wie er so manlich streyte
So sőllend ir mir nit laugnen
Nennend eüch bey der zeyte
Vnd meldend eüch ir werder man.
das ich eür lob vnd ere
Dest bass auss sprechen kan

Do sprach der edel fürst so rych
wol zů dem zwerglein mynniglich.
Ich byn der vogt von bern.
Mir ist gesagt von abenteür
darzů so thů mir auch deyn steür.
Ich hab gehőret mere
Von eynem der lyg in dem than
der heysst Ryss sigenote.
der hat vil manigen werden man
Gethon den grymmen tode
dem wil ich streytes wonen bey

Vnd solt ich darumb sterben
Ich mach yn lobes frey

Das zwerglin lieb vñ leyd gewã
Seyt ir der fürst so lobesam
So seynd mir got wilkommen
Allher in disen wilden than
O edler fürste lobesam
habt ir eüch angenommen
das ir mit dem so starcken mañ
herr thůn wőlt eynen streyte
Ich wolt das ir werent von dan
wol tausendt meyle weyte
Oder das ir wert nit allhie
hundert streyt hat er wol thon
keyner mysslet ym nye

Von bern lieber herre meyn
Land den teüffel schaffen das seyn
Vnd ziecht mit myr zů hausse.
So wirt man eür ritterlichen pflegñ
Ir sőllet eüch seyn gantz verwegen.
Herr mich vmbgybt ein grausse
wol ab dem vngefügen man
wan ich hőr von im sagen
O edler fürst so lobesam
Er hab vil held erschlagen.
Ir sőllent mit myr zyehen heym
Ich gyb eüch gold vnd silber
Auch manig edels gesteyn

Auch gyb ich eüch die besten wat
die keyn herr in dem lande hat
Der gyb ich eüch der volle
Keyne speyss vnd den besten weyn
Der berg můss eüer eygen seyn
Ir habt vns von dem zolle
Erlőset herr mit eüwer hande
Des sőllen wir eüch dancken.
O edler fürst so lobesand
Das red ich one wancken.
Nun ziehend mit mir auss dem tan

Ich gib eüch gold vñ silber.
Ir hochgelobter man

Herr dieterich sprach ich enwil.
Ich hab hiltebrand gemacht ein zyl
kum ich nit in acht tagen.
Wyder gen Bern in mein land
So soll mich der ryß mit der hande
Zü todt haben erschlagen
Reyt ich dan mit dir in dein hauß.
Das mir nit wol gezeme.
Villeicht so reyt der hiltebrand auß
Und vor an ryßen keme.
So tryb er mit im seynen spot
Dein milde vnd auch dein güte
Vergelt dir der lieb got

In den ryßen solt mich weysen
Den ich also fast hör preysen.
Und auch vil lobs veriehen
Was er der manheit an im hat
Dest lieber in meyn hande bestat
Was mir darumb soll beschehen
Du müßt mer hörn in kurtzer frist
Ist das ich yn do finde
Wie gar er nun der teüffel ist
Ich wird im nit zü linde.
Ich hab mit meynẽ schwert gewalt
So eyner lenger was dann ich.
Dem ich do mit vergalt

Do sprach dz edel zwerglin klein.
Seyd ir mit mir nit wöllend heim.
So wil ich eüch zwar geben.
Ein stein der ist so tugenthafft.
Der dient zü eüer mannes krafft.
Mag eüch fristen eür leben
Das eüch weder hügert noch dürst.
Und strytend ir ein iare
Von Bern eyn hochgelobter fürst
Was ich eüch sage ist ware.
Von Bern eyn hochgelobter man.

Wie lang ir streyt vngeessen
Es eüch nit schaden kan

Hie gibt das zwerg in
dem Berner eynẽ edeln stein



Fieng eüch der ryße in seine türn
Dar inn geet maniger böser würm
Die möchten eüch am leybe.
Doch keynen schaden nit gesein.
Von Bern lieber herre meyn
Mit meyner das ich do treybe.
Mit eüch allhie den meynen tant
Zwar neyn ich auff meyn treüe.
Den steyn hab ich gar wol erkant
Müßt mich sunst ymmer reüwen
Der stein ist edel vnd geschlacht
Ward mir auß frembden landen
Züm sunder traut her bracht

Den stein den nam er in die hand
Der edel fürst gar lobesand
Und behielt yn gar schone
Und sagte des dem zwerglin danck
Do sprach es herr mein gab ist kranck
Got von hymmel der lone.
Das ir mich allhie hand ernert
Vors faygen teuffels bylde.
Dörst ich do haben meyn gefert
In dißem wald so wylde
Ich seh wie es vmb eüch wirt gan
So tar ich mein geferte.
Vorm ryßen niendert han

¶ Do sprach von bern d küne man.
Das thyer nym dz ich gefangē han.
Vnd bring os deinen gesellen
Weyß mich züm ryßen in den than
Des antwurt im der kleyne man.
Seyd ir nit anders wöllen
Ich weyß euch auff den rechten pfat
Das ir nit durffend fragen.
Zü dem ryßen an sein wallstat
Do er ligt an der lagen
Wo ir euch hyn kert in all weg.
Der reyche Crist von hymmel.
hab euch in seyner pfleg

¶ Hie nympt der Berner vr laub von dem zwerglein



¶ Herr dieterich der gürt do baß.
Auff seynen falchen er do saß
Er wolt nach nit vertzagen.
Er vrlaub von dem zwerglin nam
Es weyßt yn auff die rechten ban
Mocht yn nit vnrecht tragen
Der edel fürst so lobesam.
Für hyn in leowens müte
Do er den vngefügen man
Fand ligen an der hüte.
Vnd do er seyner rüwe pflag
Eyn stang die was gantz stehlin
Do bey dem ryßen lag

¶ Herr dieterych kam dar gerandt
Hyn do er den grossen volland
Fand lygen an dem walde
Er hielt bey im vnd sah yn an.
Gar grawsamlich so was der man.
Herr dieterich erbeyßt balde
Do er yn also schlaffen fand
Sein hüt gar weyt erglaßte.
Gar bald er seynen falchen band.
An eynes baumes aßte
Der ryß den atem an sich zoch
Do bogen sich die ößte
Wol in den baumen hoch.

¶ Sein bein dy lagē als zwey block
Gar rauch was im sein wapen rock
mit ryemen wol durchnete
Gar fast er im für sein knye hieng
Der dunst im auß dem halße gieng
Recht als eyn wynd do wete
Der mundt het yn begriffen gar
Zü seynen beyden wangen.
Sein augen waren feüer far
Do er den ryßen langen.
Also schlaffend do vor im sach
Der edel vogt von Bern.
Wyder sich selber sprach.

¶ Ach lieber got von hymelreych
wie ist der man so grawsamlich
Vnd hat doch menschen bylde.
was müter mag yn han gebracht
Ich han mich also lang bedacht.
Schlüg ich yn in der wylde.
Do also schlaffend yetz zü todt.
Des het ich ymmer schande
Seyn degenheit im das verbot
Er wolt yn mit der hande.
Nit wecken vnd gab im eynen stoß
Mit eim füß auff die bruste.
Dar von erwacht der groß

¶ Wie stoßt der berner den Ryßen für die brust.



¶ Auff so sprang der vngefüg.
Weñ ich dir disen stoß vertrüg
Des het ich ymmer schande
Er greyff do noch dem fürsten her.
Vnd wolt yn do on alle wer
bald fahen mit der hende
Der berner schlüg yn auff sein hüt
das er müst werden munder
Mit seynẽ scharpffen schwert so güt
das nam den rysen wunder.
Vnd das der fürst so kleyne was.
das er von seynem streyche
Gerauscht nyder in das graß

¶ Der ryß stünd stille vñ sah in baß
Zü her dieterich sprach er das.
du bist der vogt von Berne
Du kanst dich vor mir nit versteln
du fürst meins öhem greimen helm
Das ist myr von dir schwere
Ich keñ dich bey dem helm rot.
der also weyt her glestet.
Erschlügst meyn öhem auch zü tod
Darumb hast du das leste
Gangen hieher zü myr gethon
Ich sag dir vogt von Beren.
Nit baß mag dirß ergan

¶ Do sprach võ bern her dieterich.
Eyn wapen ist dem andern gleich
Du kanst mich nit erkennen
Ja sprach sich der ryß sigenot
Ich kenn dich bey dem lewen rot.
Vnd wilt dich doch nit nennen
Nun thü recht oder laß es farn.
Dein stoß mich seer beulte
du fürst den lewen vnd den arn
Gemalt an deinem schilte.
Du kanst mich nit betriegen zwar
Ich hab auff dich gehütet
Mee denn zwey gantze iar.

¶ Hye wolt der ryß den
Berner gefangen heben



¶ Das ich deyn nye kund bekomen
Nun hab ich von dir vernomen
Do eynen schlag so grossen
Schlügest mir auff mein eysen hüt
Mit deinẽ scharpffen schwert so güt
Dar zü hast mich gestossen.
Mit deynen füssen für die brust
Das ligt myr von dir schwere.
Wir wöllen versüchen eyn lust
der edel vogt von Berne.
Nit mer do auff den rysen schlüg
do wolt er an ym süchen
Ob er möcht fynden füg.

¶ Er sprach züm vngefügen man.
Wilt mich gen Bern reyten lan.
durch aller rysen ere.
Seh ich dich schlaffen alle tage.
Fürwar ich das gesprechen mag.

Ich weck dich nymmermere.
Vnd das du meyn feind soltest seyn
Hab ich nit gewißt furware.
du sprichst du habst gehüret meyn
Mer den zwey gantzer iare.
Solt mich gen Bern reyten lan
Neyn sprach der vngefüge.
Nit also mag dirß gan

Herr dieterich sprach nü sih ich wol.
das ich hie mit dir fechten sol
du wilt mich doch nit meyden
Seyd wir sind züsamen kommen
ich hab dir den greimen genomen
Wil auch dein leyb beschneyden.
das er dir werden müß synwel.
Vnd bald darnach dein ende.
dein eyßenhüt ward nye so hell.
Er müß von meyner hende.
Noch heüt werden gar tunckelfar
das thet dem ryßen zorn
Er hüb sich gar schnell dar.

Mit seyner stangen dye er trüg
Nach herr dieterich er do schlüg
Vil starcker schlege so schwere
Dye öpst fielen von baumen nyder
Herr dieterich hieb fast hynwyder
Ir streyt der was geware
Den törst eyn zaghaffriger man
Do nymmer wol an schawen
Der schweyß do von yn beyden ran.
Als von dem grossen hawen
Die sy do theten in dem than.
Das laub hoch an den östen
Do von dem feüer brann.

Herr dieterich ward vngemüt.
Er schlüg den ryßen auff den hüt.
Es schied ym nit gar sere.
Darunder was eyn haub fast güt
Die was geherter mit würmes blüt
Der edel fürst vnd herre
Er mocht auch nit gewissen das.
Des starcken ryßen zoren
War mit das selb gehertet was
das thet herr dieterich zoren.
Oder wye es ward verworcht.
deß trüg er an eyn brunnen
Dar innen sacht er on forcht

Hie sicht der ryß vnd der Berner.



Sein swert im nit verschnidë mocht
Was herr dieterich ye gesacht.
Es kund yn nit verschroten
Er schlüg yn auff sein hürniß gewät
Deß acht er mynder denn ein wand
der ryß hieß sigenoten
Schlüg nach dem fürsten lobesam
das er begund do strauchen.
Do sprach der vngefüge man.
du müst dein schwert bas brauchen
Wilt du myr streytes widerwegen
Auff sprang der vogt von Beren
Recht als ein küner degen.

Schlüg auff den ryßen sigenot
Vnd das sich das wilde felir rot
Sprang auß dem herten boren.
der schweyß do von yn beyden ran.
do sprach der vngefüge man
das het ich wol verschworen
das du myr eyn eynigen schlag
Möchtest seyn vorgestanden.

Nun ist es yetz dein iungster tag
Er nam die stang zů handen.
Nach dem fürsten er sy do schwang
der edel vogt von Berne.
Eyn klaffter von ym sprang.

¶ Vnd do er yn do nit entraff
Do hört man doch so weyt den klaf
dye stang im do entwischte.
Herr dieterichen wol gelang
Zwischen rysen vnd der stäg sprägk
Wol zů der selben frist.
Von der stangen er yn do treyb.
wolt yn sy nit mer lassen
Von dem fürsten er sich do scheyb
Der rysz grosz one massen.
Tradt neben sich wol in den than.
Dar ausz rausst er eyn baume
Vnd lieff den herren an

¶ Hye raüfft der ryse eynen baum ausz vnd schlůg do mit



¶ Eyn baum er in den henden trůg
Nach herr dieterich er do schlůg.
Vil grosser schlege so schwere.
Do sprach der edel fürst so gůt
Mich gedeücht wol in meynē můt.
Ich der rüt entwachsen were
Wilt du mich dañ hie bezwingen.
Mit deinen grossen baumen.
Ob got wil soll dir nit gelingen

Er kund dem rysen raumen.
Dye öst ym vor der hend ab schlůg.
Desz acht der rysz gar kleyne
Er fand ir dennoch genůg.

¶ Weñ er im ein baum ab gewann
So lieff er an den werden man.
Bracht zwyerendt als eyn grossen.
Do mit fůgt er im vngemach
der edel vogt von bern sprach.
Ich sol nye deyn genossen.
Nun ker held wider zů der stang
durch aller rysen ere
Du tůst mir mit den baumen dräg.
Ich forcht dye öst so sere.
Sy stechen mich zům helm ein
Vnd das ich nichts gesihe
Vnd verleüt meynen schein

¶ Do sprach d' starck rysz vnuerzagt
Erst hast du myr dein kümer klagt
Er můsz sich auch noch meren.
Der stangē wil ich mich verwegen
Vñ wil deyn mit den baumē pflegē
Do schlůg er auff den herren.
das er nit wiste wo er was
Sy sprungen in die öste.
Herr dieterich seyner synn vergasz
das er selber nit wiste
Wye er ym solt gesigen an
Begunden im fast dye öste
Ab hawen in dem than.

¶ Herr dieterich sich wol besañ
Er wolt im keynen baum mer lan.
Begund yn dar von iagen.
Weñ er zů eynē baum hyn drang
Herr dieterich nach im do sprang
Vnd thet den rysen schlagen.
So mit auszerwelten schlegen.
Schlůg er yn zů dem bauber.
Do sprach herr dieterich der degen.
Ich hedt dir die stang erlaubet.

Die verschmechtest du von myr do.
Jch gyb dir das meyn treüe
Du würst yr noch gar fro

¶ Der ryß sprach laß din drawē sein
du giltest myr den öhem meyn.
Den du myr hast erschlagen
do sprach von bern herr dieterich
Du waltpaür yetz so were dich.
Vnd kund den ryßen iagen
Glych do vor im in den than.
Wolt ym keyn baum mer lan
Do begund der ryß so fraysam
Hyn zü der stangen gane
Die wolt er nemen in die hand
Do er eylt yn der berner.

¶ Hye schlüg der Berner
den ryßen nyder



¶ Der ryß do nit lang lag.
Zwar du giltest myr yetz den schlag
Das sprich ich sicherliche.
An meyn genad müßt dich ergeben
Es geet dir yetz an das leben
Do sprach herr dieteriche.
Jch sag dir zwar ich thü sein nit.
Jch hed sein ymmer schande
Vnd wo man gieng oder auch ryt.
So weyt in allem lande
Vnd dz man sprech in manger stat.

Das sich der vogt von bern
Durch draw ergeben hat.

¶ Sy föchten eynen langen tag.
Do beschach manger herter schlagk
Jr keyner sich nit saumpte
Herr dieterich enpfieng nit vil
Als ich eüch hie beschreyden wil
Der furst dem ryßen raumbte
das laup das an den ößten stünd
Das fieng do an zü bleychen.
Vnd dz es darnach nymmer gründ
deß ryßen horn ward weychen
Dye brünne die er an ym trüg
der edel vogt von berne.
Eyn wunden dar durch schlüg

¶ Hye schlüg der Berner
den Ryßen wundt.



¶ Herr dieterich d' sprach auß zorn
Merck ryß dein red ist gantz verlorn
Jch keer mich an keyn drawen
Jch wil in dißem than sterben
Oder ich wil preyß erwerben.
Den ich hab von den frauwen.
Solt ich mein hōhs lob verließen
das ich lang hab behalten
Ee wolt ich tausent töd erkyeßen
Ee ich wolt böslich alten
Vnd das man sprech an aller stat
das sich der vogt von Bern.
Durch dreüwe ergeben hat.

¶ Fichtest du dan durch frawē schō.
mack was dir darumb werd zů lōn
Sye konent vngeleyche
sehen sy dich in dem blůt baden.
Sy liessen dir den selben schaden.
do sprach herr dieter eyche
Jch ficht durch frawē vn̄ durch mā
vnd durch meyn selber ere
Do begund der ryß gar freyssan
den seynen schweyß auch rüen
Von der hytze die im beschach
die herr dieterich vor. beren.
Von seynem mund auß brach.

¶ Do sprach der vngefüge man
soltest eyn weyl seyn in dem than
Du würdest yn verbrennen.
von feüer das auß deim munde gat
Weyß wer es in dich tragen hat.
ich kan nit anders kennen.
Wenn das der teüffel in dir sey
mit allen seynen knechten
Dein hytz die wont mir naher bey
denn held dein grosses fechten
Do mit weychest dü mir mein horn
dye red die thet dem berner
Von dem ryßen so zorn

¶ Jn mir ist keynes teüffels genoß
do schlüg er auff den ryßen groß.
Schryet ym aber eyn wunden
do sprach der vngefüge man
Erst wils mir an die ryemen gan
wol zů den selben stunden
Tradt er vom berner in den wald
do er eynen schilt het hangen.
Den zuckt er für die hende bald
do mit kam er gegangen
Der schylt was als eyn stadelthör
erst reüt den vogt von beren.
Das er kam auff das gespor

¶ Hye kumbt der ryße
mit eynem schylt.



¶ Der schylt was mit horn wol be
als vns die abenteüer seyt /teyt
Eyner hend dick vmb die ende
was er mit stahel überzogen
Es haben dann die büch gelogen
den trůg er vor der hende
Nun wer dich edler vogt von bern.
als ob du wöllest genesen.
Jch wil dich acht tag streytz gewern
des solt du sicher wesen
Du zerschrotest mir nit meynē schylt
er ist noch also neüe.
Vnd ward noch nye durch zylt

¶ Herr dieterich sprach do zů d̕ frist
seyd das deyn schylt so güt ist
Das hilffet mich gar kleyne
dar für nem ich den syg an dir
Das solt du sicher glauben mir.
nun von den helden zweyne.
Hüb sich eyn keyserlicher schal
als wir noch hören sagen
Die droschel vnd die nachtigal.
begunden gesangs verzagen
Von irem vngefügen streyt.
thyer lieffen auß dem walde
Vnd forchten irer heut

¶ Do streyten sy on vnderlaß
Der ryß der gieng zů gůter maß
Vber herr dietrichen.
Her dieterich mocht mit seynē zeichē
Nit an des ryßen gürtel reychen.
Das wissent sicherlichen
Wen̄ er wolt schlahen auff sein hůt.
So můst er hoch auff springen
Herr dieterich wart vngemůt.
Er het gar keyn gedingen
Wen̄ das er do můst ligen todt
Gar stark vnd vngefůge.
Was der ryß sigenot.

¶ So starck dz nyemāt brůfen kan.
Er lieff hyn an den werden man.
In also grossem neyde
Do wart betrůbt der hiltegrein
Vnd auch ir beyder helmes schein
Dar zů ir liecht geschmeyde
Vnd das es also weyt erhall.
Die starcken schlege so schwere.
Wol über berg vnd über tall
Der edel vogt bernere.
Von dē ryßen eyn schlag entpfieng
Gedacht er Owe hiltepꝛand
Dein bot ich über gieng

¶ Des stee ich hie in grosser not
Der ryß den schilt zů schyrme bot
Was der fürst ye geschlůge
Do kund er nit als vmb eyn har
Auff seynem schylt gehefften zwar
was doch nit wol sein fůge.
Vnd das sein schylt so gůte war.
Er mocht dar auff nit heffren
Herr dieterichs zorn wart offenbar.
Auff yn schlůg er mit krefften
Gar fest der schylt vorm ryßē hieng.
Dar durch der vogt von beren
Gar manigen schlag empfieng

¶ Auff seynē liechten stahelin hůt
Das im sein rot vnd hytzig blůt.
Floß do von seynem haubet
Vnd auch auß seynen beyden oren
Der edel fürst so hoch geborn
Ward seyner krafft beraubet
Das ers nit mer erzeügen mocht
Die starcken schlege so schwere
Herr dieterich gar wol gedacht
Das ich zů Beren were
Ich kem nit her in dißen than
Ach hiltepꝛand lieber meyster
Ich solt dir gefolget han.

¶ Das mög mir wol zůschad kōmē
Ich hab kein sterckern noch frummē
Ryßen nye mer gesehen
Vnd was mir ye gesagt hiltepꝛand.
Das geet mir yetzundt vmb die hād
Ist mir nye mer beschehen
Vnnd seyd das ich erst streytē ward
Er ist der teürest degen
des ryßen manheit sich nye spart
Er begund sein fast pflegen.
Mit seyner stangen die er trůg.
den iungen vogt von Beren
Er auff die heyde schlůg

¶ Hie schlůg der ryße
den Berner nyder.



¶ Vnd das er yn lies ligen todt.
Ob im do stund ryß Sygenot

Er meynt er wer gestorben
Er trach yn mit den füssen hyn
Vnd sprach du held dein hoher syñ.
hat anders nit erworben.
Wenn das du myr das leben deyn.
Müste lassen hye zü pfande.
Gerochen ist der öhem meyn
Das müß nun in dem lande
Mein hohes lob gantz fursich gan
Jch sag dir vogt von beren
Das dir was vnderthan.

¶ Nun wil ich yetz gen beren gan
das müß mir wesen vnderthan
Des wil ich sy bezwingen.
Von beren ist myr wol gesagt
Es seyen helden vnuerzagt
dye heyssen die wolffingen.
Vnd anmellung eyn degen her.
dye zwing ich mit gewalte
Wolffhart sygstab zwen degen mer
Vnd hiltepraund der alte
Müssend myr wesen vnderthan.
Vnd thün sy es nit geren
Müß yn auch also gan

¶ Also red er do ob dem man
herr dietterich sich wol besann.
Vnd sich nit rüren wolte.
herr dietterich seyn selbs nit vergaß
die rede er in die oren laß
Biß er sich schlags erholte
do sprange auff der küne man.
So groß in dem ellende
vnd lieff den ryßen aber an.
Vnd schlüg im von der hende
den seynen schilt sehr vnd auch breit
Vnd zuckt yn von der erden
der degen hochgemeyt.

Hye zerritt der Berner
dem Ryßen den schylt



Noch mocht er yn nit wol gehawē.
Er warff yn über eynen graben
Vnd zerrat yn zü stü[illegible]en.
Vnd lieff den ryßen aber an
Do sprach der fürst so lobesam.
du müßt dich anders schmucken
Du käst dich hyndern schyld nit me
So lesterlichen schmyegen
Wann dye red dye du thetest ee
Dar an so müßt du liegen.
Jch traü wol gots barmhertzigkeit
Das dir die welt gemeyne
mit dienst nit sey bereit

¶ Vñ darzü die starcken wölffing
darüber hast du dein geding
Du woltest sy verderben
Sy müsten dir sein vnderthan
der hoffart wil ich dich erlan.
Jch find wol neher erben
Du bist im warlich vngeleych
das dir das land von beren
Soll dienen also gewaltigkleich
Jch wil dich baß bewaren.
Wann ich find neher erben wol
der teüffel dein rechter herre
Dich dar vor behüten soll

¶ Der ryß d' sprach vñ was betaubt
hast aber auffgericht dein haubt
Jch meynt es wer dein ende
Jch weyß wer dich vor myr ernert

Jch hab dir manigen schlag so hert
Gethon mit meyner hende
Vnd solt das recht hie für sich gan
dir were der todt gar nahent
Du hast myr gar böß red gethan
die myr von dir verschmahent.
Das ich so gar dein spot hie byn
Jch gib dir des meyn treüe
du furst mirs nymmer hyn.

¶ Darzů hast mir dē schilt zertrettē
darumb hab ich dich nit gebetten
Das glaub du meynē worten
darumb wil ich dir geben bůß
Eyn waffen ich dir bieten můß
So gar mit scharpffen orten.
sy hawten zůsamen on zal
Die stoltzen degen schnelle
Vnd das es in dem wald erhal.
Jr liecht geschmeyde so helle
Do hetten sy keyn underhab.
dem edlen vogt von beren
Der stein vil krefftе gab.

¶ Den im het geben das zwerglein
Es můßt seyn end gewesen seyn.
Alls von den grossen schlegen
Die im der starcke ryse thet
Vil krafft er von dem steyne hede
Die zwen gar küne degen.
Theten eynander manigen schlag
Wo sie eynander herratē.
Sy fochten byß an fünfften tag.
Das sy anders nit theten
denn das sy eynander umbtriben
Jr yeglicher wer geren.
Wol bey dem syg belyben

¶ Der ryß herr dietrichen nam
der fürst im under die üchssen kam
Doch wolt er nit verschlaffen
er schnet im durch sein hürnin gewāt
Dz blůt das rann im in die hant
der ryß schrey laut waffen
Nun ist myr das nye me beschehen.
seyd das ich erst wart streyten
Jch hab deins gleychen nye gesehen
Der krafft zů allen zeyten
wie sy bey dir verwandelt sey
Du schlechst auff mich so schwynde.
Als ob dein weren drey

Hye kam der Berner dem.
Rysen under die üchssen



¶ Darzů so kanst du manigen list
das ich dich mag zů keyner frist
Mit schlegen nit erreychen
do sprach vō bern herr dieterich.
Auff meyn treü es verdreüsset mich.
Vnd soltest du mich leychen.
Jch stee vor aller welte frey.
du suchst auch nyemant mere.
Vnd das auch niemant bey mir sey
denn die keüsch maget here
Von hymmel vnd ir liebes kynd
die mügen myr wol helffen
Wann sye die besten seynd

¶ Der ryß der lieff yn aber an
Vnd schlůg dem fürsten lobesam.
Sein schwert auß seyner hende.
Das es fiel nyder auff den plan.
Er wolt darnach gegryffen han
Von beren der ellende

Hůb sich do schnelligklichen dar
hyn gegen seynem schwertte.
Vnd des nam er gar eben war
der edel degen werde
Wolt es han wyder genōmen
do was sich der starck ryße
Vor im dar bekommen.

¶ Den dē schwert sy beyde greyffen.
nach dē schwert hůb sich ein schlaffē.
Do kamen sy zů ringen
der edel furst den ryßen groß.
Fast mit den armen zů ym schloß
Begund yn zů im zwingen.
In all sein wunden er im fiel
Vnd zert ims auff gar weyte
Das im das rote blůt her fiel.
Von seynen beyden seyten
Vnd vmbran fast alls seyn gewād.
Sie fielen mit eynander
Gar offt auff erdes lande.

¶ Sy lydten leyd vnd vngemach.
der ryß herr dieterichen brach.
Die hend auß seynen wunden.
Vnd das er yn do můste lan.
des freüet sich der grosse man
Wann zů den selben stunden
der ryß herr dieterichen zwangk
Auff die erd er yn trucket
Er nam zwen ryemen fest vnd lāg.
hendt vnd fůß er im zucket
Band im alle fiere zůsamen.
O wee sprach der von Beren
Des můß ich mich doch schamen

¶ Das du mir alle fiere wilt.
Zůsamen bynden als eym gewyld.
das thůend die weysen ieger
Lieber wer ich gar erschlagen
dörfft man mich dest mynder klagē
Vnd wer myr auch vil weger.

Wenn das ich also sterben soll
Recht als eyn arme frawe
Ach lieber ryß nun thů so wol.
Vnd nym meyn schwert vñ hawe.
Allhie do mit meyn hauber abe.
das ich dester erlicher.
Meyn tode genōmmen habe.

¶ Hye byndet der ryß dem
Berner alle fiere zůsamen



¶ Neyn sprach sich der ryß sigenot.
Ich wil dir thůn eyn andern tode
Ich wil dich meynen würmen
Gleych bringen heym zů eynem teyl
Seyd mir geschehen ist das heyl
das ich vor deynen stürmen
Byn gewesen allhie allein.
Des freü ich mich gar sere
Ich wil dich legen in eyn steyn.
Gesichst Beren nit mer
Auch weder sunnen noch den mon
Ich sag dir vogt von Beren
Nit baß mag dirs ergan

¶ Do sprach vō bern herr dieterich.
Auff meyne treü so reüet mich
Thet ich dir ye keyn leyde
Das wisse du vil werder man.
Dein öhem wolt mich nit erlan
Mit worten ich dich beschryde.
Sein weyb als vngefüge was
Sy duckt hiltprand besunder

Vnd das der selb vor ir genaß
das nymbt mich ymmer wunder.
Vnder eyn uchßen sy yn zwangk
Sy truckt yn also hartte
das im das blůt außdrang

Der ryß sprach darfst myr nit sagen
Ich sich dich selber an tragen
Seyn geschmeyd an deynem leybe.
Vnd das betrůbet myr den synn
dein hoffart ist nun gar do hyn
Bist du ye gewesen geschmeyde.
das hast du nun verloren hie.
můßt du myt selb veriehen.
Ist dir an starcken stürmen nye
keyn abenteür geschehen
das ist zů mal nun als do hyn
Ich sag dir vogt von Beren
das ich der mane byn.

¶ Hye trůg d' ryß den berner heym



¶ Der wol mit fürsten fechten kan.
Vnder eyn üchßen er yn getran.
Wol auff ein halbe raste
Trůg er yn vndern üchßen sein
herr dieterich leyd gar grosse peyn
Er druckt in also faste
das sich der fürst so lobesam
des lebens het verwegen.
das im das rote blůt auß ran

Er leyd vil hertter drücke
Byß in des ryßen hauß

¶ Dem ryßen also note was
das er herr dieterichs roß vergaß
Gieng graßen in dem walde
do er yn bracht zů steynes wand
Er zoh im ab sein stürm gewand
Vnd thets behalten balde
Er trůg es in die kamer seyn.
Schylt schwert henckt er an stangē.
darzů stelt er den hilregrein
der ryß der kam gegangen
do er herr dieterichen fand.
Er lößt im auff gar balde
die seynen gůten band

¶ Vnd legt yn in ein steyn was tief
do manig wylder würm yn lieff
dye tags liecht nit gesahen.
Vnd do er an den boden kam
das gewürm das floch allesampt
Vnd dorst im nit genahen.
dz gewürm sich allesampt verbarg.
Ferr in des steynes wende
Von dem edlen steyn so starck
Flohen all an eyn ende.
Alls von des edlen steynes krafft
Den im do gab das zwerg lein
Wol durch sein ritterschafft
Hye legt der ryße den
Berner in den thůrn



❡ Der ryß zoh ab sein stürm gewād
die seynen wunden er verband
Er was verschroten übel.
Er gieng neben sich in den berg
do nam er myeß vnd auch dz werck
Vnd macht dar auß drey schübel
Do yeglichs wol besunder was.
wol gegen eynem pfunde.
Der ryß do seyne wunden maß
die waren zü der stunde
yegkliche wol zwü spannen weyd
die im der vogt von beren
Geschlagen het im streyt.

❡ Do sprach sich der ryß sigenot
Ach wie nahent was mir der tode
Von dem berner beschehen
Solt ichs ein leng mit im han tribē
Fürwar ich müst sein todt belyben
das müß ich im veriehen
Das er der teürsten eyner sey.
So ē ye tauff empfienge.
Ich stee vor aller welte frey
wenn er yetz her auß gienge
Darūb neme ich nit tausent marck.
wan ich müst von ym sterben.
Seyn manheit die ist starck

❡ Hie lieff der ryse zü dem
Berner vber den thürn.



❡ Der ryß über den thüren lieff
Zü her dieterich er do rüfft.

Wo bist du vogt von beren
Vnd wie gefelt dir mein gemach
Herr dieterich von beren sprach
So wer ich dar auß geren
Nun mag es leyder nit gesein
Sprach sich der küne degen.
Ich hab mich auff die treüe mein
des lebens gar verwegen
Das gewürm thüt mir also not
Ich kan es nit lang treyben.
Ich müß bald lygen todt.

❡ Das red er alles vmb den lyst
Vnd het der ryse das gewyßt
das im keyn wilder wurem
An dem leben nit het gethan
In het der vngefüge man
Genommen auß dem thüren
Vnd het im thon eyn andern todt
Sunst ließ er yn betagen
Er kund dem rysen sigenot
Von grossen nöten sagen
der er doch kein nye gewann
Er forcht im ther der ryse
Eynen andern todt an.

❡ Der ryß hyn ober zü im rüfft
Do nyder in des steynes tieff.
Nun wil ich hyn gen Beren
Gleych yetz auff dißer fatte gan.
Das müß mir wesen vnderthan
Des wil ich dich geweren
Ach neyn dn held das thü du nit
ker wyder hyn zü walde.
Gleych dort hyn do ich mit dir stryt
Dir kumpt hiltebrand gar balde.
Warlich er sücht dich selber heym
Der reyche got von hymel
Der helff doch onser eym

❡ Des was der ryß vnmassen fro
Gar bald verwapnet er sich do
Vnd kert do hyn gen walde.

Hynder eyn bühel er sich leyt.
do er mit herr dieterichen streyt
Do kam hiltprand gar balde
er kam also dar geryten
Als auff die heyd so grüne.
do so manlich was gestrytten
Von den zwey degen küne
do waren solich schleg geschlagen
Das man sy in den büchen.
nit schreyben kan noch sagen.

¶ Nun laß wir herr dieterich ligen.
zů bern ward seyn nye geschwygen.
Die seynen alle lande
die klagten seer des fürsten leyb.
Do sprach manig schönes weyb
zů meyster hilteprande.
Unser herr der ist leyder todt.
er wer seyd wyder kommen.
Es hat im der ryß sygenot.
den seynen leyb genommen
Das er so lang ist übers zyl
des grossen ryhen stercke
Ist im worden zů vil.

¶ Hilteprand sprach ia das ist war
mein herr ist lang aussen zwar.
Das er nit kumbt zů lande
Ich hab ims alles vor geseyt
do ich mit im züm walde reyt.
Er möcht dem grossen volkande.
streytes nit wol wider wegen
Der edel ritter mere
vor sein ungefügen schlegen
Hieß ich yn flyhen ferre.
des wer im alls gewesen not
Ich forcht er sey vorm ryhen.
Ims wald gelegen todt

¶ Also sprach meyster hilteprand
Nun wirt warlichen alls seyn land
Sein nymmermer ergetzet
Daß wir verlorn den fürsten her
So wirt doch Beren nymmermer.
Mit herrn so wol besetzet
Stünd es byß an den iungsten tag
Das red ich sicherliche.
Mit warheit ich das sprechen mag.
Man findt nit sein geleyche.
Er was der manheit wol eyn kern.
Ach reycher crist von hymmel
Wie soll wir sein entpern.

¶ Sy hetten leyd und ungemach
Sigstab der iunge also sprach
Das ich ye ward geboren.
Haß wir verlorn den fürsten herr
Das klagt der küne degen sere
Wann wir im alle waren
So gar auß der maßen lieb
Er zoch uns wol nach eren
Und hat uns dan des waldes dyeb.
Erschlagen unsern herren
Warlich so ist es uns müglich
Wir wagen leyb und leben
All durch den fürsten reych

¶ Do sprach sich d starck wolfhart.
Ist dan der fürst auff disser fart.
Erlich tzü todt erschlagen
Als von dem ungefügen man
soll wir den fürsten lobesam
Dester mynder beklagen
Wir müssen sterben allesampt.
Er sey arm oder reyche.
Hats lieber von eins helden hand
Denn ich ellendigkleyche.
Do leg und sturb auff eynem stro
Würd ich erlich erschlagen
Des were meyn hertz gar fro.

¶ Also red sich d r kün weygand
Günd mirs meyn öh m hilteprand
so wolt ich dem von Beren.

Zům aller ersten reyten nach.
Wañ auff die fart so weer myr gach
Das sprach der küne Berner
Seh ich den vngefügen man
Dort halten in der wylde
Von myr so würd er gryffen an
Deß starcken teüffels bylde.
Ich wolt yn machen streytes sat
Das man müßt vnser eynen
Tragen ab dem wallstat

¶ Neyn sprach meyster hiltprand
Ich gelobt meym herren bey d' hant
Zü erst wolt ich yn rechen.
Wolt nach ym reyten in den wald.
Wolffhart du schneller degen baldt
Ich wil an ym nit brechen
Eyn warzeychen wil ich dir lan
kum ich nit in zwölff tagen.
Das solt du degen wol verstan
Byn ich zü tod erschlagen
Vnd hab verlorn das leben meyn
So laß dir den so note.
Hyn an den rysen seyn

¶ hiltprand d' verwapent sich gleich
Do sprach die hertzogin so reych
Ach wirt vnd edler herre.
Müß ich dañ euch verloren han.
Als von dem vngefügē man.
So ist myr freüde ferre
Ich weyß wol das ich sterben müß.
Vor grossem hertzen leyde
Wañ ich gedenck an eüren grüß.
Vnd das ich von eüch scheyde.
Geschach meym hertzen nye so we
Ich forcht kumpt ir an rysen.
Ich gesich eüch nymmermeer.

Hye redet der starcke Wolff
hart mit der hertzogin



¶ Do sprach sich d' starck wolffhart.
Vil edle hertzogin so zart
Wie clagt ir vmb eyn alten.
Nemend fraw eynen iungen man.
der eüch allzeyt getrösten kan.
Vnd lassent seyn got walten
kumpt er herwider das ist güt
Ir solt yn schon enpfahen
Sagend myr hertzogyn so güt
Wie mag eüch freüde nahen.
Das sich eyn alter bey eüch leyt
Fraw nemend eynen iungen.
Er eüch vil freüden geyt

¶ Do sprach die hertzogyn zühand
Wolffhart du treybest deinen tantt
Vnd dörffest seyn zü nichte.
Wañ es ist myr vm keynē schimpff
du hast seyn gegē myr keyn glimpff
wañ sich wil von myr richten.
der allerliebste herre meyn.
Ich wer als leycht begraben
Also sprach sich die hertzogin
Ich hab mit ym gehaben
Also mangen lieben tag
Ach das vor grossem leyde.
Mein hertz nit brechen mag

¶ do sprach sich d' starck wolffhart.
Vil edle hertzogin so zart.
Nun rat ich eüch doch rechte.
Vnd wöllend ir nit folgen myr.

Den seygen schaden habend ir
Beyd ritter vnd auch knechte
dye erlachten do allesampt.
Wie wol sy leydig waren
do sprach sich meyster hiltprand
Fraw ir müßt anders baren
Vnd weren meyner tag nit mer
das ich solt yetzund sterben
So wer mir doch nit wee

¶ weynend sy ym dē helm auff bat.
Gehabt euch wol sprach hiltprand
darumb wil ich euch biten
Nun ist es doch das erste nit.
wañ es ist auch meyn alter syt
Ich byn dick auß geryten.
das ich kam wider gesundt zů lande
Schůd nit ob ich was wunde
Also sprach meyster hilteprand.
Sprach er do zů der stůnde
Ich hab gethon mein tag so vil.
Zart fraw durch euren willen.
Ich geren streyten wil.

¶ Vñ do wolffhart den kuß ersach.
Er zů der hertzogin do sprach.
Nun ist der ryß verloren
wenn das mein öhem hochgemůt
Gedencket an den kuß so gůt.
als von der außerkoren
So ist es vmb den grossen man.
warlichen gar ergangen.
dañ wer von frawen wunnesam.
Lieblichen wirt vmbfangen
So gewint er wol eins lewen můt
Vnd ist wol in den nöten.
Für ander zehen gůt

¶ Die hertzogin sprach in vnmůt
Seyd dich duncket der kuß also gůt
So soltu auch nemen eyne.
die dir eyn solchen kuß auch biet
Seyd es dich also übel můt.
Er sprach es wil mich keyne
Ich byn so wol geraten nit.
das sich kein an mich kere
Wenn ich ir eyne darumb bitt
das sprach der degen here
so kert sye myt das hynder teyl
so mag ich nit vil bitten
Vnd laß es an eyn heyl.

¶ Do erlachten sy allesampt
do hieß der alte hilteprand.
sein gůtes roß her zyehen
dar auff er ritterlichen saß
Groß es zů seiner brůste was.
Vnd hynden dick sein dyehen
was als eyn apffel gar synwil
Gestalt auff alle ende
Es was mit seynen füssen schnell
Man fůrt ims zů der hende
Vnd seynē schylt vnd auch das sper
Er gnadet dem gesynde
Inn wald stůnd seyn begeer

¶ Hye reyt hiltprand hynweg



¶ Sy sahen ym gar fast nach.
Vnd durch deß edlen berners rach
kam do in not der alte
dye frawen im gar fast nach sahen
do er begund zům walde gahen
die streych gar manigfalte.
Er kam so kürtzlich dar geryten.

Auff die heyden so grüne.
Do vor so manlich was gestritten
Von den zweyen degen küne.
Sy hetten solich schlege geschlagen.
Das man sy on die bücher
Nyemantz wol kan gesagen.

¶ Do sah hiltprand fast umb sich
Ob er seyn herren dietrich
yendert do ligen sehe
Oder den starcken rysen groß
Do sah er seynes herren roß
Mit seynem satel spehe
Es gieg hin schlieffē vm die baum.
Vnd süchet do seyn weyde
Es het zertreten seynen zaum.
Geschach ym nye so leyde
Von Bern dem alten hiltprand.
Do er seins herren roß
Also ledig do fand.

Owe sprach sich hiltprād myner ern̄
Vnd soll ich meynen lieben herren
Also hie han verloren
Als von dem vngefügen man.
Ist das ich yn hie komme an
Weger het ers enboren.
O we dz mich got ye beschüff
Begund er laut zü rüffen.
Also manigen lauten rüff.
Von Bern dem künen stieffen
Von bern lieber herre meyn.
Bist du noch bey dir selber.
Gib mir die antwurt dein.

¶ Er antwurt im do nye kein wort
Der ryß das alles samen hort.
Lag hynder eym geselle
Er lüget durch die öste dar.
Er nam hiltprands gar eben war
Wers geren hören wölle
Dem sagt die abenteür das
Wie es im darnach gienge
Vnd do er in dem walde was
Wie yn der ryß do fienge.
Das wissen wol die leüte noch.
Vnd die das in den büchen.
Geschryben finden doch

¶ Der ryß sah durch die öste dar.
Er nam hiltprandes eben war
Vnd schawt den alten greyssen
In welcher maß er wer eyn helt
Do sprach der ryß mir nit gefelt
Mich reüt soll man dich preyssen
vnd das deyn lob so weyt soll gan.
Durch alle lande gebreyche
Zwar ich dirs nit vertragen kan.
Das du so streffeleyche.
Also gest vor den augen meyn
Du müst mir auch hie gelten
Mein lieben öhem grein.

¶ Hie lieff der ryse den hiltprand an.



¶ Die mir myn öhem han genōmē
Der laß ich keynen von myr kōmen
Was ich ir ye gesahe
Es müß yn an ir leben gan.
hiltprand der vil küne man.
Der wist sein nit so nahe.
Bald auff d' starcke ryß do sprang
Mit seyner stehelin stangen
Die was zü güter maßen langk

Er kam do mit gegangen
Auff hilteprand was im do zorn.
du kanst dich nit gehüten
deinen leyb hast du verlorn.

Do sprach hiltprād ich dein hie beyt
dan ich dir zwar do her nach reyt
Byn fro das ich dich hab funden.
Wiewol du hast abzelet mich
du müst mir von herr dieterich
Sagen zü disen stunden
Sag an hast yn zü tod erschlagen
Oder hast yn gefangen.
das müst du myr gar bald sagen
Wye es vmb yn ist gangen
Vmb den fürsten so lobesam.
Seyd ich dich in dem walde.
Allhie nun funden han

¶ Do sprach der vngefüge man.
Streyts wirst du von myr nit erlan
Vnd thetest duß nit geren
Ich gyb dir des die treüe mein
Müst myr geben das leben deyn.
das wil ich dich geweren
das sprach der vngefüge man
Mich müt sere deyn heym süchen
Zü hilteprānden nun sage an
Wie tarst du das gerüchen
das du mich meynst mit streyt bestā
Ich gib dir des meyn treüe.
Es wirt dir nit wol gan

¶ Hiltprād d' sprach ich din nit acht
Wye wol du hast ein grossen bracht
Allhie an disen orten
Streytes wirst vō myr nit erlan.
Seyd das ich dich hie funden han
du starcker ryß mit worten
der ryß d' zuckt seyn stang hie mit
Vnd schlüg bald auff den alten
do saumt sich hilteprand auch nit
Er bat do sein got walten.
Zagheit die was yn beyden tewr.
Sy schlügen auff eynander
das sich das wylde feür.

¶ Vō yn do auff sprang in die lüfft.
Hiltprād d' sprach dein grosser gifft
Wirt dir von myr zü sawre.
Von meyner sighafftigen hand
Also sprach meyster hiltprand
du vil grosser waltbawre
du hast nit gesprochen ob got wil
des fursten hast vergessen.
Vnd der myr krafft gybt also vil
dem ryßen wart gemessen
Von hilteprānden do eynen schlag.
Vnd das er auff der heyde
Vor ym gestrecket lag.

¶ Wye schlüg hiltprād
den Ryßen nyder.



¶ Der ryß bald weder auff sprangk.
Mit seyner stehelin stangen langk.
dye was so vngefüge.
darzü schneyd sy als eyn scharsach
Hilteprand besorgt sich vngemach.
Wen er yn do myt schlüge
Hiltprand den schylt zü handen nā
Als für die schlege so schwere
Er sprach zü dem ryßen freyssam
Wo hast du den berner.
Sag an hastu yn zü tod erschlagen.
Oder ist er deyn gefangner.

Das müßt du myr hie sagen

¶ Do sprach der ryß ich dirs nit sag
Mich müt seer dein herter schlag
Darzü hast mich gescholten
Ob ich dir von denn herren seyt
Du hettest mirs für eyn zagheit
Wo man eer redten wolte
So sprech gem eynlich yederman
Du hettest mich bezwungen.
Also sprach der ryß so frayssan
Dir ist noch vngedungen
Es hebt sich erst meyn streyten an
Jch hedt sein ymmer schande
Solt ich mich zwingen lan.

Hiltprand d' sprach so walt sein got.
Du magst wol sein des teüffels bot
Als du myr dort erscheynest
Auß der helle her gelauffen
Du magst sein des teüffels kaufmā
Jch weyß wie du es meynest
Du ligst myr also grymme ob
Mit dein geschwynden streychen
Sy sachten beyde wol nach lob
Herr hiltprandes zeychen
Das was eyn guldin sarewat.
do bey man auch den herren.
Gar weyt erkennet hat

¶ Vnd do der ryß das zeichen sach
Zü meyster hilteprand er do sprach.
Jch wil dir ab gewynnen
Das zeychen hie mit rechtem streyt.
do antwurt im hilteprand auß neyt
Thüst du die red auß synnen.
do waren sy doch grym genüg
Dye künen degen beyde.
yeglicher auff den andern schlüg
Vnd das sy auff der heyde
Gestrecket lagen beyde sampt
Was man ye sagt von streyten.

Was gegen dem eyn tantt

¶ Auff sprungē sye do beyd züsam
Man hört den alten hiltprand
Sein waffen laut erklingen.
Vnd das was sich freyssan genant.
Do mit er manigen helm zertrant.
der schweyß begund auch dringen.
Hernyder durch des ryßen wat.
Als zü den selben stunden
Vnd als es noch geschryben stadt
Sy hetten beyde wunden.
Von rotem blüt waren sy naß
do sach man doch nye fechten
keyn alten ritter baß.

¶ Der ryß der lieff yn aber an.
Vnd schlüg den wunder küne man.
das er fiel auff den wasen
Das im der schylt zü stucken sprang
Vnd im das rote blüt auß drang
Zü mund vnd auch zü nasen
Hilteprand im do gar wol gedacht
Bleybst ligen du bist todte
Auff so sprang er do über macht
Jn also grosser note.
Jm dacht der alt held auserkorn
War mit sall ich mich fristen
den schylt hab ich verlorn

¶ Herr hilteprand sich wol besann.
Er lieff zü den baumen hynan
Vnd enthielt sich dar hynder.
Hynder die baum er sich verbarg.
do vor dem grossen ryßen starck
der ryß schlüg noch geschwinder
Groß schlege er nach hilteprand thet
So gar mit gantzer stercken
Herr hiltprand güt vernunfft do het
Wann er begund zü mercken
das sich der ryß eyn schlag erholt.
So sprang er auß den baumen

Recht als eyn degen solt

¶ Also wych er ym manigen schlag
das tryb er schyer eynen halben tag
Der ryß mueden begunde
Wenn sich der ryß bracht eynen streych
Herr hiltprand auß den baumen weich
Do zu der selben stunden
Sprach sich der ryß mir ist gar leyd
das ich nit auff der weyte
dich dort hab auff der grünen heyde
So künd ich mit dir streyten.
Groß leckerheit ich an dir spür
Ich gib dir des meyn treue
Sy tregt dich nymmer für

¶ Vnd do der ryß ersah den list
das er sich mit den baumen frist
Die stang warff er von handen
Er rauffte der baume do mer dann gnůg.
Eyn grosses hage er do schlůg
Vmb meyster hiltpranden.
das er sich nit mer fristen kund
Er het vmb yn geschlagen
Der alte hiltprand begund
Sich vnd seyn herren klagen
Er sprach edler fürst lobesam
Ich furcht ich můß die fatte.
Die du vor hast getan.

¶ Weil er sich vnd sein herren klagt.
Do hedt der ryß den walt verhagt
Wol ein halbe ackerlenge.
Vnd wo der hiltprand wolt hyn gan
do was ein hag vmb yn gethan.
Der weg was im zů enge.
das mag vns wol zů schad kommen.
Sprach sich der degen reyche.
Wir fechten durch der welt frommen
Ich vnd meyn herr dieteriche.
Vns můt des ryßen übermůt
Wann doch der groß vollande.

Der welt vil zů leyde thůt.

Hye schlůg der ryß ein hag
vmb den Hiltprand.



¶ Der ryß der saumet sich nit lange
Er schlůg hiltpranden mit der stange
Das er do fiel ernyder
Vnd seyn schwert fiel auß der hand
Von Bern dem alten hiltprand
Der ryß der eylt bald wyder.
über die baum er sich do bucket
Vnd greyff ym in seyn barte.
Hiltpranden er gar bald auff zucket
Do was hiltprand der zarte
Do vor dem ryßen gar vnfro
Er trůg yn gar balde
Wol auff ein weyte do.

¶ Er warff yn nyder auff das lant
Vnd sprach du alter hiltprand
Ich wil dir von deim herren.
Warlich die rechten warheit sagen.
Ich hab yn nit zů tod erschlagen.
Noch gesicht er Bern nit mer
Ich hab yn gelegt in ein thürn
Den magst du gar wol wissen.
dar innen geet manig wilder würm
Sy hand ab im gebyssen.
Er hat verlorn sein werdes leben
Ich wil dich auff mein treue.
Auch meynen würmen geben

¶ Hiltprād gedacht in seynem mut
O herre gòt es wer wol gůt
Er möcht noch vnuerdorben
Seyd er ye von den würmē seyn
O hymmelische künigin.
sey er noch vnuerstürben
Ach mildte műter reyne magt
sey es deyns kyndes wylle.
Das sprach der degen vnuer tzagt
Gar heymlich vnd gar stylle
so hilff doch vnser eym auß not
das wir von dißem ryßen
Nit beyd leyden den todt

¶ Der ryß zů hiltprand nyder saß
Byß das er zů im keme baß
Er nam zwen lange ryemen
do mit er ym hend vnd füß band
Von bern den alten hiltprand
der ryß begund yn nemen
Er greyff im in seyn barte lang
Nur mit der eynen hende
über eyn achßel er yn schwang
Hyn gen des steynes wende.
Trůg er den alten gar vnwerd.
Vnd in der andern hende.
Sein stange vnd hiltprands schwert.

¶ Hie byndt der ryße hilte
pranden alle fiere zůsamē



¶ Hiltprand d' klaget sich so hart
Ryß trag mich nit bey meynē bart
Oder du wilt mich todten.
Ich hab gestrytten manigē tag
Mit warheyt ich das sagē mag
das ich zů sollichen nöten
Byn vormals nye mer gekommen
Begund er klāgē harte
Ich byn vormals nye genommē
Bey meynē langē barte
O we das ich ye ward geborn.
Hedt ichs gewißt zů Bern
Ich hedt yn abe geschorn.

¶ Hie tregt der ryß hilt/
pranden bey dē bart heym



¶ Das du mich also woltest tragen
do sprach d' ryß darfst myr nit sagē.
Von deynem grossen kummer
Was deynē leyb thůt so we.
das thů ich nun dest gerner me
Du dunckest mich eyn tummer
Sag an du alter greyßer man.
warfür hast mich ersehen
Also sprach der ryß so freyssan.
dir ist gar recht geschehen.
Geschicht dir yetz von meyner hand
Hie mit so was er kommē
Biß zů des steynes wandt

¶ Vnnd do trůg er den alten ein.
Mit im do in die kamer sein
warff yn vnwirß do nyder.
Gar grossen schmertzē do empfieng.

Der ryß von hiltpranden gieng
Doch kam er schyer hyn wider.
Er sůcht zwen eysnen ring zůhand
Wolt yn darein han beschlossen
Von Bern den alten hiltprand.
Den möcht wol han verdrossen
Nun höre wie im darnach geschach
Do yn der ryß ließ ligen
Vil kleynet er do sach

Er sach ein helffenbeynen schrein.
Do bey vil ander zierde sein
die kurtzten im die stunde
Vnd eyn vergültet greyffen kla
Der was auch gar hoflichen da
den satzt der ryß ann seynen munde
Wenn er der zwerg ein haben wolt
Ein horen er do schalte.
So kam yeglichs als es dan solte
Wer recht iung oder alte
Spylten vor im zů aller zeyt
Mit tantzen vnd mit springen
Tryben sy wyderstreyt

¶ Hie ließ der ryße hiltpranden
ligen vnd gieng von im.



¶ Der berg also durchzieret was
Mit edlem gestein liecht als dz glaß
Was er gar wol vmbstecket
Eyn pfeffer man auch darzů hede
der hieng do bey des rysen bett
Des steines scheyn er decket
Vnd wen der ryß wolt haben nacht
Ließ man den pfeffer nyder
Das er des steines scheyn vermacht.
man schwang im sein gefider
Vnd deckt yn als eyn fürsten zů
man wartet seyn gar schone.
Biß an den morgen frü

¶ So hůb mã yn als eyn fürstẽ vff
Als bald der vngefüge hauff
Seim schlaff het auß gewartet.
Herr hiltprand sein selbs vergaß
Vnd do der berg so schone was
Vnd mynnigklich durchzartet
Recht als das paradeyß gethan
Er dacht in seynen synnen
Ich thů recht als ein vnrecht man
Schaden möcht ich gewynnen
Ist das er mich in eysen leyt
Was hülff mich die schon zierde
Ich müßt leyden arbeyt

¶ Hiltprãd sich selb so lang vmwãt
Biß im auff gieng das eyne band
Das er gewan die hende
Do was er one massen fro
Er begund vmb sich schen do
Dort in des steines wende
Er sah do seynes herren hůt,
In eyner kamer hangen
Herr hiltprand d' her mannes můt
Er kam darzů gegangen
Vnd legt bald an seins herren war.
Auch seynes herren helme
den bandt er auff gar drat

¶ Er sprach hymelische künigin
Wie hast du mir die genade dein
So mildigklich gegeben.
du hast geholffen myr auß not
Ich bit dich durch deins kyndes tod
Frist myr noch hie mein leben
Ob ich den vngefügen man

Allhie noch möcht betzwingen.
Do kam der starck ryß so frayssan
Mit seynen eyßnen ringen
Vnd wolt yn darein han geschnitt
Do halff im got von hymmel
Das es geschahe nit.

¶ Hie kam der ryß mit
zweyen eyßnen ringen



¶ Do yn der ryß gewapnet sach
Zů meyster hiltprand er do sprach.
Wer hat dir auff gethane
Allhie die deynen gůten handt
Do sprach sich meyster hiltprandt
Wir wend eyn streyt erst hane
Allhie in dißem holen steyn
Vnnd der ye ward gefochten
Das wild feüer von yn do scheyn
Sy theten was sie mochten
Vnd was yr ieder mocht volbringē
Man hört yr beyder schwerte
Do vor dem berg erklungen

¶ Do hetten sie eyn grossen schal
Vnd das es in dem berg erhal
Der ryß schlůg von hiltpranden
mit seynē schwert eyn grossen schrel
Der neben hiltepranden fiel
Den zuckt er mit den handen.
Vnd warff den ryßen vff den hůt
Das er do vmbe zwyrbet.
Recht als eyn müle rad do thůt
Maniger der verdirbet
Dem wurde eyn solich wurff getan
Des acht der ryse gar kleyne.
Er was also freyssan.

¶ Do schlůgen sie eynander hart
Her hiltepranđ sich nye gespart
Sy kamen zů dem steyne
Darinnen herr dieterich lag
Vnd vngemessner sorgen pflag.
Ir fechten was nit kleyne.
Ir schwertschlege also weyt erdoß
Das höret herr dieterych.
Sein freüd was vnmaßen groß
Er sprach got von hymelreyche.
Das ist hiltprand der meyster meyn
Jch hör es an den schlegē.
Er wil die treüwe seyn

¶ Do stryttē sie by dem thürn
do der Berner innen lag



¶ An mir armen noch nit brechen
Er globt mir er wolt mich rechen
Das er yetz schon bewarte
Darumb ist er eyn bydermann
Gar offt ich das empfanden han
Wo ich ye ward beschwerte.
Er ist myr allweg kommen nach
Vnnd wartet meyn so schone.
So bitt ich got von hymmelrach
Durch seyn öbersten throne
Das er myr meyn meyster behůt
Des bitt ich got von hymel.

Durch sein vatterlich gůt

¶ Her dieterich thet so laut růff.
do auß dem holen stein so tieff
Bist du hilteprand mein meyster
durch got solt du weren dich
Sy heuwen zůsamen neydigklich.
das die wylden ganeyster
Zů im hynab in steyn do fiern.
So gar on alle o[illegible]
Herr dieterich ruffet mer den tzwier.
Ee das es hilteprandt horte
des seyn[illegible] lieben herren růff.
Wol vor den starcken schlegen.
die im der ryse schuff

¶ Do das hiltprand hören begann
Vnnd das der furst so lobesam
Noch dennoch het das leben
do was er auß der massen fro
Er wart zů beyden henden do
Sein schwert fassen gar eben
Er schlůg den vngefügen man
Gar fast hyn tzů den fussen
do sprach der degen wunnesam
Warlich du můst myr büssen
das du meyn herren gefangen hast.
Ich treüwe got von hymmel.
das du mir nit entgast

¶ Do sprach der vngefügeman
de[illegible] got dir nit gehelffen kan.
Sein krafft ist gen mir kleyne
In meynem eygnen hause hie
Was mir der helden wyder gie.
Hulff ich yn allen heime.
So gib ich dir sein auch genůg
Mich müet dem widerkallen.
der ryß hiltpranden nyder schlůg
do in dem selben fallen
Hiltprand yn vnden auff do stach.
Also ein tieffe wunden

Der atem im auß brach

¶ Hie schlůg der ryse hildepranden nyder. vnd stach hilteprand den rysē



¶ Der ryß do võ dẽ schwerte sprãg.
die weyl wolt im werden zů lang
Herr hilteprand kam auff wyder
Hiltprand der edel ritter gůt.
Sich vor dem rysen baß behüt.
Er schlůg yn nit mer nyder
Es wart den vngefügen man
Sein wunden erst do schmertzen
Die im der Berner het gethan.
Im was von gantzem hertzen.
do auff den alten hiltprand zorn
Do sprach sich der groß ryse
Ich het das wol verschworn

¶ Das du ledig werst gewesen.
Ich meynt ich were vor dir genesen
Do ich dich het gebunden
Vnd dich also do ligen hieß
Wer dir dein gůte bandt auff ließ
In also kurtzen stunden
Ich meint ich het dir deyne gelyd
zertretten vnnd zerbunden
Das ich solt vor dir haben fryd
Warlich mich reüt tzů stunden
Do ich dich im wald gefangen het.
das ich dich nit verderbet.
Gleych an der selben stat.

¶ Do sprach sich meyster Hilteprand
du starcker ryß vnd auch volland
Nun ist es doch beschehen
Du treybest mit mir deynen spot
Noch hat mir auß geholffen got
Jch hoff ich woll noch sehen
Gar offt vnd dick bern vnd dz land
So müst du hie ersterben
Do schlüg der ryß dem hilteprand
Eynen vil grossen scherben
Do auß dem festen helme seyn.
Man hette in den schrote.
Eyn hant gelegt darein.

¶ Do wolt ich rüm an euch began
das sprach der vngefüge man.
kumpt mir zü grossem schaden
Das ich üch trüg den würmē heime
Jch warde nye mit helden zweyen
Also sere vberladē
Dein herr der het mich nah verbrant
der teüffel auß im glüte
Biß das ich mir den list ersandt
der kam mir noch zü güte
Mit ryngen ich den held bezwang.
Also müß dir geschehen
Wilt du es treyben lang

¶ Hiltprād erschrack es thet im not
das im der ryß het thon eyn schrott.
Auß seym helme so güten.
Grössers schadens er do nun forcht
Erst wart streyttes werck geworcht
Vor zoren sie do wütten.
Die krafft die sy hetten verloren
wurden sy beyd erst süchen
Do sprach der ryß vß grymmē zorn
Begund im selber flüchen
Jst wol was mir von dir wirt tan.
Do ich dich het gebunden.
Solt ich dich töttet han.

¶ Do wolte ich dich fürchten nicht
Jst wol was mir von dir beschicht.
Er zerspielt do behende.
Mit seinē schwert ein grossen stein
Jr beyder krafft die was nit kleyn.
Hinder das selbig ende.
Hilteprand sich gar fast verbarck
Hinder des steynes schrofen
Do vor dem grossen ryßen starck.
Was grosser dar ein ofen
Den stein er zü drey stucken spielt
herr hilteprand der alte.
dar hynder sich enthielt.

¶ Hie zerspielt der ryse
eynen grossen steyn.



¶ Hilteprand dē was wol tzü müte
Er schreyt im in seyn rock so güt.
Vnd durch sein güt geschmeyde.
Das es im fur die füß do hieng.
Vnnd im das blüt von hendē gieng
hilteprand der was gescheyde.
Er nam der alten wunden war.
die im seyn herr het geschroten.
Er büß sich schnell iglichen dar.
Zü dem ryß Sigenoten.
Stach im do viel der wunden tieff.
das im das blüt eyn klaffter.
Gegen den henden lieff

¶ Der ryß noch hilteprandem schlüg
Eyn steyn es alles abe trüg.

Zeygund der ryß fast klagen
Herr hiltprand her für do sprang.
Sein schwert fast auff dē ryßē klag
Von irem grossen schlagen.
Wart in dē berg recht als ein wind
Als kem eyn vngewytter
Sy belüwen tzüsamen geschwinde.
Vnnd waren beyd gar bytter
Sye hetten degenheit genüg
Herr hiltepränd der alte.
Den ryßen aber schlüg.

¶ Er traff der alten wunden eyn.
Der ryß der mochte das doch keyn.
Lenge nit mer getreyben.
Do tryben sye einander dar
Hiltprand nam des ryßen gütwar.
Er ließ yn nit beleyben
Sein schwert er do fassen began.
Hiltepränd der vil güte.
Er schlüg den vngefügen man.
Das er lag in dem blüte.
Vor dem fürsten gar vngemüt.
Er schlüg im abe sein haubte
der edel ritter güt.

¶ Hie schlüg hiltepräindt dem ryßen das haubt abe.



¶ Do er den syg an im gewan
Hiltprand der hüb sich bald võ dan
Gegen dem holen steyne
Do herr dieterich innen lag.
Vnnd do gar grosser sorgen pflag
Von den würmen vnreyne.
Der schmack der thet im also we
Dem alten hiltepräindte.
Noch leyd herr dieterich dānoch me
Hiltepränd das wol erkante
Des seynen herren vngemach
Des im do von den wurmen.
Zü leyd gar vil geschach

¶ Gar laut rüfft meyster hiltepräd
Wo bistu von Bern eyn weygand
Ich fragt geren der mere.
Wie du do her warest kommen.
Hett ich geren von dir vernommen.
Geren wist ich wie im were.
Wo hettest du deynen synn gethan
Du reytest alleyne auß Beren
Vnnd hettest manigen bydermann
Dye mit dir ryten geren
Du hast hurtleben hie geholt.
Dir ist gar recht beschehen.
Als eym der nit volgen wolt

¶ So du nit hast gefolget myr
Des scheyd ich mich yetzund võ dir
Vnnd laß dich hie alleyne
Des antwurt do herr dieterich.
Hiltprand dem edeln fürsten reych
Tyeff auß dem holen steyne
Es mißeging mir in dem than
Mit den vil grossen stürmen.
Darumb ich yetzunde leyden han
Hye von den grossen würmen.
Nun beütt du myr die hilffe dein.
Ich wil dir ymmer dancken.
Biß auff das ende meyn.

¶ Des antwurt im do hiltepränd
Von bern dem fürsten hoch genant
das thet ich also geren.
Wysset ich nur wo oder wie.

Das mich dz yemants wissen liess
do sprach der vogt von berern
Vnd wilt du volgen meynem rat
So kum ich auss glaub mir.
Das es mir nymmer misse gat
den rat den gyb ich dir.
Das du erschneydest all dein gewād
Vnd an eynander strickest
Mir bieterest in meyn hande

¶ Do verschneyd hiltepzand seyn
kleyder vnd stricket sy an eynander.



Hiltepzand der sprach vñ dz muss sein.
Mit willen liber herre mein
Ich thüe es also gerne
Er schneyd bald alles seyn gewand
Strickt es an eynander zühand.
Als durch den vogt von berern
Er liess uns in thüren hynein
Das empfieng er gar schone.
Nun zeuch auff lieber meyster meyn
Das dir got ymmer lone
das seyl zü zweyen stücken brach
hiltepzand erschrack gar sere
Do er den fall ersach

¶ Leyd das vormals ym nie geschach
Als do er disen fall ersach
An seynem lieben herren.
Er sprach das ich ye ward geborn
Solt ich meyn herren han verlorn
Meyn fraid wil sich verkeren

Das was seyns hertzen klagē groß,
Vnd klage es so klegklichen
Er gab im selber manigen stoß
Der held so kreffteglichen.
Die klag erhöret er in dem stein
Do sprach der vogt von beren
Meyster reyt wider heym

¶ Kem ich schon in diser pflicht.
So möcht ich doch genesen nicht.
Des übergrossen falle.
Nun hebe dich bald ab dem weg
Wann du bist in des rysen pfleg.
Er kumbt zühande mit schalle
Got danck dir du bist willigklich
kommen durch mich zü streyten
Auff meyn treü vñ ergreyfft er dich
Er lest dich nymmer reyten.
Darumb meyster reyt heim zühant
Ich befilch dir meyn brüder
Dietbmar vnd all meyn land

Hie nam hilepzand eynen
zwerg bey dem bart.



¶ Do gieng hilipzād vmb in dē berg
Er fand do schlaffen eynen zwerg
Den nam er bey dem barte.
Vnd do yn der zwerg ane sach
Zü meyster hiltepzand er do sprach
Vnd klaget sich so harte.
Waffen wer hat myr do gethan
Das nymbt mich ymmer wunder

Welcher mag mich erwecket han
Das ich byn worden munder
Zwar er mich hart gerauffet hat
do sprach Hiltepꝛand der alte
Dein leben an myr stat

¶ Vnd wilt du lenger han dein lebē
So müst du myr den lere geben
Wie den vogt von Berne.
Erlöß der hie gefangen leyt
do sprach das zwerglin zü der zeyt
Ich weyß eyn leytter schwere.
Sagend wie ist eür herꝛ genant
das wißt ich also gerne
Do sprach sich meyster Hiltepꝛand
Er ist der vogt von Beren
do sprach sich das kleyne zwerg
Wie kam meyn lieber herre.
In disen holen berg

¶ Das wißt ich gern wo oder wie
Ob ir mich das liest wissen hie
Also sprach der kleyne zwerge
Herꝛ ich fragt eüch so gerne mer
Vnd wolt es eüch nit wesen schwer
Wenn kam er in den berge
Saget myr wie es vmb yn stat
do antwurd im der alte
Es leyder kummerlichen gat
Meyn herꝛ ligt mit gewalte
Er ist gelegt in eynen steyn
Seyd got die welt beschüff
Nye keyn liecht darein scheyn.

¶ Do antwurt im der kleyne man.
Hiltepꝛand dem fursten lobesam
Ich weyß eyn leytter schwere
Vnd die vor meynes herren was
Fürwar solt ir wissen das
Sy thüt eüch leyt verkeren
Vnd geet gar hynab in den berg
Ist auch von leder feste
Sy hat gewürckt eyn löblich zwerg
Darumb ist sy die beste.
Es nam Hiltepꝛäden bey d. hande
Vnd fürt yn also balde.
Do er dye leytter fand.

Hie zeygt der zwerg dem
Hiltepꝛand eyn leytter.



¶ Als bald Hiltpꝛād die leyter sach
Verschwūde was seyn vngemach
Er nam sy do alleyne.
On not möcht ers nit tragen han
Do hüb sich Hiltpꝛand von dann
Gegen dem holen steyne
do herꝛ dietrich innen lag.
In grossen sorgen gefangen
Er halff im herauß an den tag.
Mit der leyter so langen
Von Beren lieber herre meyn.
sprach Hiltpꝛand der alte
Nembt die leytter hyneyn

¶ Do er der leytter ward gewar
Er hüb sich schnelligklichen dar
Vnd freüet sich von hertzen
do er do auß dem thüren gieng
Hiltepꝛand yn do gar schon empfieng
Vergangen was sein schmertzen
Hiltepꝛand abentheür begert
Er sprach mein lieber herre.
seyd ir streytes noch nit gewert
Eüch was freüde gar ferre.

Do sprach sich dz zweiglin gleych
Seyt got wilkom auß sorgen
Von bern herr dieterich

¶ Hie steygt der Berner vß dē thürn



Got lon dir sprach herr dieterich
Seyd das du hast erlöset mich
Jch sprich bey meynen hulden
Vnd byn dir auß der massen hold
Jch gib dir silber vnd auch gold.
hast mich erlößt von schulden
Des soll ich ymmer dancken dir
Wo du es an mich süchest
Vnd das solt du gelauben mir
Das du mich des geruchest
Vrlaub so nam do der zwerg
Vnd kert sich vmb vil balde
Do wider in den berg

¶ hiltprand sprach liber herre mein
Sagend als lieb ich eüch mag sein.
Wie hat er eüch gefangen
herr dieterich zü hiltprand sprach
Eyn baum er auß der erden brach.
Vnd kam do mit gegangen.
So gar mit schlegen manigfalt
Schlüg er mich vmb die oren
Darfür hedt ich keyn auffenthalt
Er macht mich zü eynem toren.
Jch hab erlyden vngemach.
Das solt du myr gelauben.
hiltprand der lacht vnd sprach

Bey meynem bart er mich auch fieng
Do er mit myr vom walde gieng
Gegen dem holen steyne
Jn meynem bart lag im seyn hand
Also sprach meyster hilteprand
Er trug mich mit ym heyme.
Mein bart erlauset er myr baß
Als ob ich were eyn dyebe
Vnd das ich alles das vergaß.
Das mir ye geschach zü liebe
Er hedt mich senffter wol getragen.
Nun lassen wir yn lygen.
Zü tod hab ich yn geschlagen

hye reyt der Berner vnd d'
hilteprand wider heym



¶ Sy traten zü den rossen an.
Auff sassen die zwen künē man
Vnd ryten heym gen Beren
Do wurden sy enpfangen wol
Als man den fursten byllich soll
Man sach sy auch gar geren
Do klagten sich die herren hart.
Was sy hedten erlydten
Do von dem Rysen auff der fart
Wie sy hedten gestryten
Dar von sagten sy frü vnd spat
hye mit wil ichs beschliessen
Das lied eyn ennde hat.

Getruckt zü Heydelberg
von heinrico knobloch/
tzern. Anno M.CCCC.XC

DJe vor eyner zeyt het eyn mã die gewõheit/dz er alle tage vnser lieben frawē machet ein krantz von rosen od̕ võ blūmē od̕ was er dañ zū denē zeyten gehabē mocht. d̕ selb gab sich in einē ordē do wz er ein leybrūd̕ in. do ward im so vil zū thūn das er vnser frawē iren krãtz nit noch seiner gewõheit alle tage gemachē kūdt. dz wart er so betrūbet dz er wid̕ auß dē orden wolt sein. des ward ein altuatter innen vñ forschet yn was im were. der brūd̕ klagt im sein kūmer. do sprach d̕ altuater zū im. du solt nit trauren ich wil dich leren vnser liebē frawen alle tage machē eynē roßen krãtz d̕ ir lieber ist deñ ob du ir alle die blūmen gebst die vff erdē seint. Vñ leret yn .l. Aue maria sprechen für einen roßen krantz. do ward d̕ brūder fro. vnd betet also den roßen krantz alle tage

e Ines tages reyt er auß võ des closters wegen. do kam er in eynē wald vñ gedacht an seynē rosen krãtz dz er yn noch nit gebettet het. do saß er ab vñ betet vnser liebē frawē dē roßenkrãtz vff seynē knyen. da warent die mörder da die yn wolten gemördt han. vñ sahent wie dz ein schöne iūgfraw für im stūd vñ hatt ein schin in d̕ handt do mã ein krētzlin vff machet. vñ als dick er ein Aue maria betet. so nã sye im ein rose vß dē münde vñ band dye vff die schinē biß dz d̕ krãtz vol wart do nã sy den krantz vñ satzt yn vff ir haubt. vñ für hynweg dz sy die mörder nyemer mochten gesehen. vñ der brūder kundt sie nit gesehen. do kamēt die mörder naher zū im gangē. vñ fragten yn wz er do het getan. do vernomēt sie erst dz die mūter gotes do bei im wer gewesen vñ iren krãtz bey im geholt het. vñ thetē im nichtz

Auch so ist zū Trier gewesen eyn doctor d̕ ein kartüßer was. d̕ selb hat gesehen im geyst. wie das vnser liebe fraw kã für got mit allē iūgfrawen martler beychtet vñ andern heyligē. vñ stundent für got vñ sungē dē rosen krãtz. vñ battē für dz mensch das den roßen krãtz gebetet hat. do wart dez selben menschen ein schöner stūl gesetzet vñ dar an d̕ rosen gehencket wart. als dick sye eyn Aue maria anhūbent zū singen. so neyget sich alls hymelisch here. on vnser frawe nit. weñ sie dz wortlin sungen Aue maria. vñ weñ sie dz wortlin sungent iesus Cristus amen. so neigt sich alles hymelisch here mit ir. got zū lobe vñ zū eren. Man list auch vil and̕ hübscher exempel võ dem roßen krãtz. dz yetz vmb d̕ kürtz willen vnd̕wegen ist belyben.

g Egrüsset sigest du maria vol genaden. der herr ist mit dir. du bist gesegnet. ob allen frawen. gesegnet ist dein frucht. deins leibs. ihūs xpūs. a.

d En du reyne küsche magt enpfingst võ dez heyligen geist Jesus cristus Amen Do der empfangen wart do gienst du zū elyzabeth deyner lieben mümen. Jesus xpūs. Den du geboren hest in allen freüden on alles wee. vñ aller reynste iūgfraw beleibest. Jesus christus. Den du zū stūden ane betest als got deynen schöpffer. Jesus xpūs. Den du in ein tüchlin wundest vñ yn leytest in ein kryplin. Jesus xpūs. Den

du mit deinen magtlichen brüstē sōg
test vñ ernertest. Jesus xpūs. Dem
die heyligē engel den lobgang sunget
Ere sey got in der höhe Jesus xpūs
Den die hirten zū bethleem suchten
vñ yn in der krippen funden. Jesus
xpūs. Der an dē achtē tag beschnyt
tē ward vñ ihūs genāt. Jesus xpūs
Dem die heyligē dry künig opfferte
gold. myrren. vñ wyrouch Jesus cri
stus. Dē du in dē tēpel opffertest got
seinē hymelischē vatter. Jhūs xpūs
Dē du flöchnest in egyptē land vor
herodes. Jhūs xpūs. Mit dē du wi/
der heim kömpst über sibē iar. Jhūs
Dē du in dē. xij. iar verlört vñ in dē
tēpel wid' fundest. Jhūs xpūs Den
du vō arbeit deiner hendē leplich er
nertest. Jhūs xpūs. Dē sant iohās
töffte in dē iordan. Jesus xpūs. Dē
sathanas versücht in d' wüste vñ yn
nit überwāt. Jesus. Der mit seynen
iūgern dz reych der hymeln hat gep
diget. Jhūs. Der die blinden vñ di/
lame vñ allerley siechen gesūt machte
Jesus. Der lazarū vñ vil and' todtē
erquicket Jesus. Des füss maria ma
gdalena wūsch mit iren heissen tre/
hen iesus cri. Der an dem palmtag
gen hierusalez in reyt vñ do mit gro
ßer ere enpfāgen wart. ihūs. Der sey
nen heyligen fronleichnā gab seinen
lieben iūgern. ihūs. Der in dem gar/
ten blūtigen schweyß schwitzet. ihūs
Der sich mit willen gab in die hend
seiner feind. Jhesus. Der do gefüret
verbunden vñ verclaffet wardt vor
Annas. Cayphas. vñ Pylato. iesus.
Der verbunden verspūwet verspot/
tet vnd geschlagen ward. iesus. Der
an eyn süel gebunden gegeyßelt vñ
hertigklich geschlagen wardt. iesus
Der mit scharpffen dornen gekrönt
wardt iesus. Der in purper vnd in
eim weissen kleyd verspottet wardt.
ihūs. Der eins schemlichen tods ver
urteilt ward. ihūs. Der sein schweres
crütz trūg auff seynem götlichen hei
ligen rücken iesus. Der mit henden
vñ mit füßen an das creütz genegelt
ward. iesus. Der für sein feiendt bat
seynen hymelischen vatter. iesus cri/
stus. der dem schecher zū d' rechtē hāt
gelobt vñ gab im dz paradyß. Jhūs
xpūs. der seyn liebe mūter befalh sey
nem liebsten iunger iohānisen. Jhe/
sus xpūs. der do rüfft hely hely lama
zabathani. Mein got mein got wye
hast du mich gelassen. Aue maria. d'
do sprach mich dürstet vnd wart ge/
trencket mit essig vñ mit gallē. Jhūs
xpūs. der do sprach vater in dein hen
dē befilch ich meynē geist. Aue maria
der do starb eins bittern todes vnd
mit grosser marter fur vnß sundigē
menschen got zū lobe. Jesus. dē seyn
seyten wart auff gestochen mit eynē
speer. Aue. Vß der seyten floß wasser
vñ blūt. Aue. der vō gūten menschē
begraben ward. Aue ma. der am drit
ten tag wider auff erstūnd von dem
tode. Aue ma. der vff für zū hymmel
Aue ma. der do sant seynen liebē iū/
gern den heyligen geyst. Aue. der zū
künfftig ist zū vrteilen über die lebē
digen vnd dye todten. Aue. der seyn
liebe mūter hat auff zū hymel genō
men vnd gesetzt zū der rechten hand
seines hymlischen vaters. Jhūs cri.

O vnbefleckte vnd inwendig gesegnete sundbare vñ über/treflichste iungfraw gotes ge
berin maria. aller gnemster tempel
gotes. ein thür deß himelischen richs
neige die oren diner miltekeit zū mi
nē vnwirdigē gepet. dz du myr armē
ellendē sünd'

 syest ein milte helfferin
vñ beschirmerin in allē mynen nöte

Druck von W. Drugulin in Leipzig.